Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger – Brühler Stadtanzeiger – Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 20 Pfg. Stellengesuche 5 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 20 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Geschäftsstelle Schloßstraße 23 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn.

Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nummer 211 | Mittwoch, den 11. September 1935 | 38. Jahrgang

Nürnberg als Erzieher

Ein Volk zeigt der Welt sein neues Gesicht

(!) 11. September 1935.

Dem Reichsparteitag in Nürnberg werden wieder, wie im vergangenen Jahre, Botschafter und Gesandte, fremde Journalisten u. andere Besucher aus dem Auslande in großer Zahl beiwohnen. Die ausländischen Diplomaten sind gestern nachmittag in der Stadt des Reichsparteitages eingetroffen. Sie werden Zeuge sein einer Riesenveranstaltung von ungeheurer Eindruckskraft, wie sie in dieser Art die Welt sonst nicht kennt. Wie wird das Bild und das Erlebnis auf sie wirken?

Es ist zugegeben — und auch Reichspressechef Dr. Dietrich hat gestern vor der Presse darauf hingewiesen — gerade dem Ausländer wird die Erkenntnis, daß hier ein ganzes Volk eine neue Form und einen neuen Willensinhalt erhielt, nicht leicht werden, denn die Vorstellungen und Wertungen, in denen er lebt, sind auf dem Boden einer anders organisierten Welt gewachsen. Und doch kann und will das Dritte Reich nicht darauf verzichten, um Verständnis für sein Wesen und seine neuen Ausdrucksformen zu werben, denn es lebt so wenig wie das Deutschland von einst auf einer einsamen Insel. Die Mittellage im Herzen Europas, günstig und gefährdet zugleich, ist auch dem Deutschland von 1935 geblieben. Beziehungen zwischen den Völkern aber setzen, wenn sie fruchtbar und erfreulich sein sollen, gegenseitiges Verstehen voraus. Seit Jahrhunderten betreibt Frankreich in allen Teilen der Welt eine geschickte Kulturpropaganda, die den Geist der romanischen Rasse als die Blüte der menschlichen Entwicklung darzustellen bemüht ist. Und diese Propaganda hat Frucht getragen. Nicht nur auf kulturellem, sondern auch auf politischem Gebiet Der Engländer wirbt für seine Wesensart weniger dadurch, daß er geistig zu überzeugen versucht. Er setzt sie einfach da, wohin er kommt, als selbstverständlich voraus und damit durch. Das Bismarcksche Reich, von der übrigen Welt nicht gerade mit Jubel begrüßt, mußte sich erst in der Sphäre der Macht und mit ihren Mitteln durchsetzen und hat wenig für eine planvolle Propagierung deutschen Geistes getan, der sich obendrein im Verlauf der kommenden Jahrzehnte, berauscht von weltwirtschaftlichen Erfolgen, international stark verwässerte.

Jetzt erst tritt der Welt ein Deutschland ganz eigener Prägung gegenüber, das von seiner Daseinsberechtigung und von dem Hochstand seines Wesensart so stark überzeugt ist, daß es dem internationalen Geiste keine Zugeständnisse macht, sondern um seiner selbst willen begriffen werden will. Die Welt hat zunächst dagegen aufbegehrt. Als das Dritte Reich kam, stand man ihm draußen fremd und kalt und ablehnend gegenüber, und man sah in ihm keinen Schritt nach oben, sondern einen Rückfall. Die politischen Schlußfolgerungen, die daraus gezogen wurden, waren entsprechend. Es lag eine Isolierschicht um das Reich.

Man braucht heute nur die ausländische Presse zu verfolgen, um zu sehen, daß das anders geworden ist. Sicherlich gibt es noch mancherlei, dem sie nicht zustimmend zu folgen vermag. Aber in England, in Amerika, in den nordischen Ländern, schüchtern selbst in Frankreich beginnt die Achtung vor der neuen sozialen Ordnung, die bei uns geschaffen wurde, zu wachsen. Der kühne Angriff gegen die das Volk zermürbende Wirtschaftsnot, mit beispiellosem Erfolg durchgeführt, erregt nicht nur Verwunderung, sondern Bewunderung. Und politisch? Als Deutschland, die Verweigerung der Gleichberechtigung beantwortend, aus dem Völkerbund austrat, war man entrüstet. Acht Tage später war man bereits verlegen. Als es im März ds. Js. die ihm einst durch die Uebermacht der Gewalt geraubte Wehrmacht zurücknahm, schäumte man. Kein Mensch im Ausland spricht heute mehr davon. Und England schloß wenige Monate danach jenes Flottenabkommen mit Deutschland, durch das es sich auf der Grundlage der Gleichberechtigung über eine wichtige Wehrfrage mit dem Reich verständigte.

Eins drückt sich in allem aus: Die Außenpolitik Deutschlands, vor zweieinhalb Jahren mit Besorgnis betrachtet, hat draußen in der Welt, bei manchem wider Willen, einen festen Schatz an Vertrauen gewonnen. Aus keinem anderen Grund, als weil sie selbstbewußt, unbeirrbar, gradlinig und folgerichtig geführt worden ist. Das hilflose hin und her, das sich augenblicklich gerade in Genf abspielt, und auf das gleichfalls gestern Dr. Dietrich bei dem Presseempfang zur Einleitung des Reichsparteitages hinwies, ist eine ausgezeichnete Folie für die von allen Spitzfindigkeiten und Hinterhältigkeiten freie deutsche Außenpolitik. Sie hätte in dieser Form nicht betrieben werden können, und sie hätte keine Anerkennung gefunden, wenn nicht gleichzeitig das Wollen des deutschen Volkes und sein Ausdruck in eine ganz klare, feste Form gegossen worden wären. Eben in jene Form, von der der Reichsparteitag erneut stanfällig Zeugnis ablegen wird.

Der Parteitag der Freiheit

Die Ankunft des Führers

Jubelnde Begrüßung

DNB Nürnberg, 10. Sept. Der Führer traf mit seinem Stab gegen 16.30 Uhr auf dem Nürnberger Flughafen ein, wo ihn eine vieltausendköpfige Menschenmenge erwartete.

Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, der ebenso wie die meisten Reichsleiter, Gauleiter und höheren Führer der SA, SS, des NSKK und der übrigen Gliederungen schon am Vormittag in Nürnberg eingetroffen war, begrüßte den Führer in der Reichsparteitagsstadt. Ferner hatten sich zum Empfang des Führers Gauleiter Streicher-Nürnberg und Gauleiter Wagner-München eingefunden. Der Führer begab sich dann im Wagen durch ein dichtes Spalier von Menschen zum „Deutschen Hof".

Auf dem ganzen Wege standen die Menschen 20- bis 30fach gestaffelt und brachten dem Führer einen triumphalen Empfang. Wie immer an den Reichsparteitagen war selbstverständlich seit dem frühen Morgen die ganze Gegend um den „Deutschen Hof" herum trotz vielfacher Absperrungen von Menschen dicht umlagert, die immer wieder nach dem Führer verlangten und in ihrer Begeisterung von den Absperrungen kaum im Zaum gehalten werden konnten, als anläßlich des Vorbeimarsches verschiedener Marschformationen der politischen Leiter der Führer einen Augenblick am Fenster sichtbar wurde.

Die Glocken läuten den Parteitag ein

DNB Nürnberg, 10. Sept. Ein unübersehbares Gewoge erfüllte in den Nachmittagsstunden die ganze Stadt; Schritt für Schritt drängt sich die Menge staunend und bewundernd durch das Schmuckkästchen, das die kunstliebenden Bürger aus ihrer Innenstadt gemacht haben. Die anheimelnden Straßen, Plätze und Gassen liegen in strahlendem Sonnenschein. Um 5.30 Uhr schwingt der tiefe Baß der großen Sebalduskloche über die Zinnen und Dächer, mit melodischem Geläut fallen St. Lorenz und die Frauenkirche ein. Und bald klingt es von allen Türmen der Stadt.

Um 6 Uhr verkünden es dröhnend die Böller:

der Parteitag 1935, der Parteitag der Freiheit, hat begonnen

Wenige Minuten vor 6 Uhr brausen Heilrufe auf, pflanzen sich fort durch die Straßen, die der Wagen des Führers in langsamer Fahrt nimmt, wecken ein tausendfältiges Echo an den Häuserwänden.

Der Empfang des Führers im Rathaus

Herzliche Begrüßung durch Oberbürgermeister Liebel — Eine Ansprache des Führers

So müssen in alter Zeit wohl nie in Nürnberg Fürsten und Könige empfangen worden sein, wie der Führer auf diesem Reichsparteitag der Freiheit. Ein geradezu märchenhaftes Bild für das Auge: Diese herrliche alte Stadt, die ein wahrhaft Stein gewordener Ausdruck des Deutschtums ist, im Schmucke der bunten Fahnen und des Grüns, im Schmucke von hunderttausenden deutschen Menschen, die Angehörige eines freien Volkes sind, eines Volkes, das sich nach langen Jahren der Schmach seine Freiheit wiedererkämpfte und wiedergab. Und das ist bestimmendes Merkmal dieses Reichsparteitages. Man fühlt es auf Schritt und Tritt an den Menschen. Man sieht es an ihren Augen, daß sie sich der historischen Größe dieser Tage bewußt sind, in denen nach der Wiedererklärung der deutschen Wehrhoheit zum ersten Mal das deutsche Volk sich wieder in Nürnberg trifft.

Nun betritt der Führer, geleitet von Gauleiter Streicher und dem Oberbürgermeister Liebel, das Rathaus, den wunderbaren Rathaussaal, der ebenfalls etwas Einzigartiges ist. Fanfarengeschmetter kündet im Rathaussaal sein Kommen. Der Führer nahm gemeinsam mit dem Stellvertreter des Führers Rudolf Heß, Gauleiter Streicher und Oberbürgermeister Liebel auf den hohen Ratsstühlen Platz. Dann erklang die Ouvertüre zu Julius Caesar von Händel und anschließend braust urgewaltig der Chor „Wacht auf" aus den Meistersingern von Nürnberg auf. Nun betritt

Oberbürgermeister Liebel

das Pult und hält eine Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Mein Führer! Wiederum darf Ihnen Ihre treue deutsche Stadt Nürnberg am Beginn eines neuen Reichsparteitages in diesem weihevollen und denkwürdigen Rathaussaal aus dank- und freudeerfülltem Herzen ehrerbietige Willkommengrüße entbieten! Die einstige deutsche Reichsstadt, die Sie, mein Führer, zur Stadt der Reichsparteitage erhoben haben, hat sich abermals zu Ihrem und Ihrer Getreuen Empfang feierlichst geschmückt und sich bemüht, auch dieses Mal wieder dem neuen gewaltigen Erleben der kommenden Tage einen würdigen Rahmen zu geben.

Mit den sonstigen äußeren Zeichen der Größe, Pracht und Herrlichkeit eines versunkenen Reiches, den Reichskleinodien, die jahrhundertelang in Nürnberg aufbewahrt wurden, hatten wir im vergangenen Jahre zum Reichsparteitag hier im großen historischen Rathaussaal der Stadt Nürnberg auch das über tausend Jahre alte deutsche Reichsschwert zur Schau gestellt, das dereinst Symbol der deutschen Freiheit, Macht und Stärke des ersten deutschen Reiches war.

Das erste deutsche Reich zerfiel. Des zweiten Reiches Trümmer sanken in Schmach und Schande. Sie aber, mein Führer, haben ein drittes Deutsches Reich geschaffen und es in Einheit, Kraft und Stärke nach innen und außen machtvoll und in wahrer Größe neu erstehen lassen.

Im Frühling dieses Jahres gaben Sie dem deutschen Volke durch die Wiedereinführung der mit ungeheurer Begeisterung begrüßten allgemeinen Wehrpflicht schließlich auch die Freiheit.

Mit der von Ihnen geschaffenen nationalsozialistischen Bewegung und damit dem ganzen deutschen Volke dankt Ihnen dies am Beginn des Parteitages der Freiheit auch die deutscheste aller deutschen Städte: Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage. Unseren heißen Dank wollen wir in dieser Feierstunde sichtbar Ausdruck verleihen. Ich bitte Sie, mein Führer, von der Stadt Nürnberg altem deutschen Brauch gemäß ein Zeichen ihrer Dankbarkeit, Treue und Ergebenheit entgegennehmen zu wollen.

Das Kleinod, das die alte Reichsstadt Nürnberg dereinst Jahrhunderte hindurch als ein Symbol der Einheit, Größe, Macht und Stärke der deutschen Nation in ihren Mauern hüten und bewahren durfte, würdig nachgebildet aus edelstem Material, lege ich in Nürnbergs Namen als ein Geschenk der Stadt in Ihre Hände:

Das deutsche Reichsschwert dem Führer aller Deutschen, der Deutschland wieder einig, stark und frei gemacht!

Die Ansprache des Führers

Sichtlich bewegt nimmt der Führer die Nachbildung des alten deutschen Reichsschwertes aus den Händen des Oberbürgermeisters entgegen. Er reicht es seinem Stellvertreter, schreitet die Stufen hinauf und eröffnet den Reichsparteitag mit folgenden Worten:

Herr Oberbürgermeister! Ich danke Ihnen und der Stadt Nürnberg für den so herzlichen Empfang am heutigen Tage. Zum fünften Mal feiern wir hier das größte Fest unserer Bewegung. Wieder sind unzählige Menschen aus allen deutschen Gauen erfüllt von der Kraft der nationalsozialistischen Idee in diese uns allen so liebe und teure Stadt gekommen.

Stärker noch als in den vergangenen Jahren wird sich die Eigenart Nürnbergs den Parteigenossen einprägen. Die Stadt der herrlichen deutschen alten Kultur erweitert sich zusehends zur Stadt der neuen deutschen Erhebung. Gewaltig sind die Bauwerke und Anlagen, die zur Abhaltung dieses Festes dienen sollen. Mit dem heuer im wesentlichen vollzogenen Ausbau des Luitpoldhaines ist der erste dieser einzigartigen Schauplätze des nationalsozialistischen Reichsparteitages vollendet. Er ist uns allen besonders an das Herz gewachsen, weil sich auf ihm noch während der Kampfzeit eine der ersten Standartenweihen zu Nürnberg vollzogen hat. Der vorläufige Abschluß des Umbaues der Zeppelin-Wiese gibt bis zur Erstellung des neuen großen März-Feldes der politischen Organisation der Bewegung und insbesondere der Wehrmacht die Möglichkeit des Neuauftretens. Es ist für uns

Die Ankunft der Diplomaten

DNB Nürnberg, 10. Sept. Die zur Teilnahme am Reichsparteitag 1935 eingeladenen ausländischen Diplomaten, die Botschafter von Polen, Spanien und Italien, sieben Gesandte und neun Geschäftsträger, trafen mit dem von SS-Oberführer Generalmajor a. D. von Massow geführten Sonderzug, von Berlin kommend, am Dienstagnachmittag pünktlich 15.45 Uhr auf dem Nürnberger Nordbahnhof ein. Zu Ehren der ausländischen Diplomaten hatte ein Ehrensturm der SA. an der Fahnengalerie neben dem Gleis A, auf dem der Sonderzug einfuhr, Aufstellung genommen. Außerdem war der Musikzug der SA/14 angetreten. SA-Männer stellten sich an den Masten der mit Tannengrün geschmückten Fahnengalerie auf. Als die ebenfalls mit grünen Girlanden geschmückte Lokomotive den Sonderzug auf das Abstellgleise brachte, gingen auf das Kommando „Heißt Fahnen" die Flaggen der durch ihre Berliner Missionschefs vertretenen Staaten an den Masten hoch, die Kapelle intonierte den Präsentiermarsch. Die ausländischen Diplomaten, die von den Photographen ausgiebig unter Kreuzfeuer genommen wurden, begaben sich sodann in die bereitgestellten Autos und traten die Fahrt zur Stadt an.

Empfang der Presse

DNB Nürnberg, 10. Sept. Im Festraum des Kulturvereinshauses empfing nach alter Tradition der Reichspressechef der Partei, Dr. Otto Dietrich, die Vertreter der in- und ausländischen Presse. Die Vertreter der in- und ausländischen Presse und zahlreiche Ehrengäste füllten den Festsaal bis auf den letzten Platz. Schuberts festlicher Marsch leiteten zu der mit stürmischer Zustimmung aufgenommenen Rede des Reichspressechefs Dr. Otto Dietrich über, die an anderer Stelle der heutigen Ausgabe wiedergegeben wird.

Der Auslandspressechef der NSDAP, Dr. Hanfstaengel, richtete hierauf einige Begrüßungsworte an die ausländische Presse, in der er auf die Zusammenhänge der vielgestaltigen Geschichte und der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus verwies. Bei dem Parteitag 1935 hätten die Vertreter des Auslandes Gelegenheit, bis auf den Grund der deutschen Seele zu sehen, die Verbundenheit zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des deutschen Glaubens und der deutschen Seele zu erleben und daraus zu erkennen, et tua res agitur, zu Deutsch: Unser Kampf ist auch Dein Kampf.

alle eine große Freude, daß wir diese neue Anlage in so erhebender Weise einweihen können durch die Volksarmee der deutschen Nation. Denn nach der Wiedererstehung der Kraft und der Stärke des Reiches sind wir aber auch besonders glücklich, gerade in dieser nicht nur schönen, sondern auch einst so stark bewehrten Stadt den Reichsparteitag feiern zu können. Das symbolische Zeichen deutscher Reichskraft, das Sie mir als Geschenk übergeben, soll mich selbst immer aufs neue erinnern an diesen denkwürdigen Parteitag des dritten Jahres der nationalsozialistischen Revolution und des ersten Jahres der neuen deutschen Freiheit. Ich danke Ihnen, Herr Oberbürgermeister, noch einmal für diesen Empfang und das wunderschöne Geschenk und bitte Sie alle, der alten Stadt der Reichsparteitage unseren deutschen Gruß zuzurufen: Nürnberg Heil!

Gewaltig klingt dann das Heil auf die Stadt Nürnberg auf, das der Führer ausbrachte. Das Deutschlandlied und das Revolutionslied der nationalsozialistischen Bewegung, das Horst-Wessel-Lied, schließen die Feierstunde.

Festvorstellung im Opernhaus zu Nürnberg

DNB Nürnberg, 10. Sept. Die künstlerische Einleitung und zugleich den festlichen Abschluß des ersten Tages des Reichsparteitages bildete im Opernhaus an historischer Stätte die Festaufführung der „Meistersinger von Nürnberg" in Anwesenheit des Führers. Zu der Vorstellung waren erschienen das gesamte Führerkorps der Partei, dazu eine Reihe von geladenen Gästen, auch zahlreiche Funktionäre des Staates, die bereits bei der Eröffnung des Parteitages im Rathaussaal anwesend waren. Ferner sah man die als Gäste des Führers und Reichskanzlers zum Reichsparteitag gekommenen fremden Diplomaten. Als der Führer die mit der Führerstandarte geschmückte Mittelloge des Theaters betrat, erhoben sich die Anwesenden und brachten ihm mit dem Deutschen Gruß ihre Huldigung dar. Unter der meisterhaften Stabführung Wilhelm Furtwänglers und in der Inszenierung von Johannes Maurach mit den prächtigen Bühnenbildern und Kostümen von Benno von Arent fand Richard Wagners Werk eine ausgezeichnete Aufführung. In ihrem Mittelpunkt standen leistungsmäßig der Hans Sachs von Karl Kronenberg und Veit Pogner von Joseph von Manowarda, der Beckmesser von Eugen Fuchs, der Walther Stolzing von Fritz Wolff, die Eva von Maria Müller und die Magdalena von Ruth Berglund.

Die Festaufführung der „Meistersinger von Nürnberg", die erst um 1.15 Uhr nachts ihr Ende erreichte, gestaltete sich zu einem der Größe des Parteitages würdigen künstlerischen Ereignis. Als über der Volkshuldigung für Hans Sachs der Vorhang fiel, rauschte ein nichtendenwollender Beifall auf. Der Führer beteiligte sich lebhaft an dem Beifall, der mit den Hauptdarstellern auch den Dirigenten Wilhelm Furtwängler immer wieder vor den Vorhang rief.

Wachtruppe Berlin stellt die Ehrenwache

DNB Nürnberg, 10. Sept. Die Wachtruppe Berlin marschierte Dienstagvormittag mit ihrem Spielmanns- und Musikzug zum Lager des Reichsheeres in Gebersdorf durch die Straßen Nürnbergs zum Bahnhofsplatz, wo im Grand-Hotel, dem Sitz der höchsten Führer des Reichsheeres während des Parteitages, die Wachtposten aufziehen. Nach einem kurzen Standkonzert ging der Marsch der Truppe durch die Innenstadt über den Adolf-Hitler-Platz zu alten Schau vor dem Rathause, wo nach alter Tradition eine zweite Ehrenwache Posten bezog.

Ankunft der Reichsarbeitsdienstmänner

DNB Nürnberg, 10. Sept. Nürnbergs Bahnhöfe standen am Dienstag im Zeichen der Ankunft des Reichsarbeitsdienstes. Sonderzug um Sonderzug rollte ein. Sie brachten Arbeitsdienstmänner aus allen Gauen des Reiches, aus Hamburg, Königsberg, Breslau, Leipzig, aus Berlin, München und dem Rheinland. In langen, schier endlosen Kolonnen zog das braune Heer der Arbeit vom Bahnhof hinaus in das Lager. Kein Wunder, daß es überall herzlich begrüßt wurde.

40 Sonderzüge eingetroffen

mit 37 000 Reichsparteitagsteilnehmern

DNB Nürnberg, 10. Sept. Nachdem schon vom Freitag bis Sonntag einige Sonderzüge mit den ersten Abordnungen zum Reichsparteitag in Nürnberg eingetroffen waren, hat am Montag der Sonderzugverkehr in starkem Maße eingesetzt. Insgesamt waren bis Dienstagfrüh 6 Uhr vierzig Sonderzüge eingetroffen. Dazu kommen noch 9 Militärsonderzüge. Mit Planzügen kamen in der Zeit vom 4. bis 6. September rund 40 000 Reisende zum Reichsparteitag nach Nürnberg.

Der Reichsbahnverkehr zum Parteitag

DNB Nürnberg, 10. Sept. Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am 10. September 1935 sind in der Zeit von 6 bis 16 Uhr weitere 32 Sonderzüge mit rund 28 000 Teilnehmern, in der Hauptsache Arbeitsdienst, zum Reichsparteitag in Nürnberg eingetroffen. Die Zahl der mit Sonderzügen eingetroffenen Reisenden beläuft sich somit auf 65 000. Um die Sonderzüge ihren Hinterstellungsorten zuzuführen, wurden im gleichen Zeitraum 23 Leer-Sonderzüge abgefertigt. Der Reiseverkehr in den fahrplanmäßigen Zügen und der Güterverkehr waren weiterhin lebhaft. Es wurden 9 Güterzüge über die planmäßige Zahl hinaus gefahren. Der gesamte Betrieb wickelte sich glatt und reibungslos ab.

Des ersten Reiches Schwert

Die Reichskleinodien im Wandel der Jahrhunderte

DNB Nürnberg, 10. Sept. Wenn die Stadt der Reichsparteitage, die alte Reichsstadt Nürnberg, in diesem Jahr der Wiedergewinnung der deutschen Wehrhaftigkeit dem Führer und Reichskanzler als Ehrengabe eine getreue Nachbildung des alten deutschen Kaiser-Zeremonialschwertes überreicht, so knüpft sie damit sinnbildlich an die große Ueberlieferung jener Zeit an, da sie Hüterin und Wahrerin der Heiligtümer des Deutschen Reiches war.

Die berühmten Reichsinsignien, die Ausdruck der Würde und Macht des Kaisers waren, bestehen neben dem Krönungsornat aus der goldenen Kaiserkrone, dem Reichsapfel, dem „Schwert des Heiligen Mauritius" und dem eigentlichen Zeremonialschwert der Kaiserkrönung, bekannt als „Schwert Karl des Großen". Sarazenische Künstler aus Sizilien haben dieses Schwert im 12. Jahrhundert angefertigt.

Die von dem Aachener Domgoldschmied Witte geschaffene Nachschöpfung des Kaiserschwertes ist so getreu dem Original nachgebildet, daß sie auch alle Patinierungen und Beschädigungen aufweist. Sie ist ein Meisterwerk deutscher Goldschmiedearbeit.

Bis zum Jahre 1424 wurden die Reichskleinodien von den deutschen Kaisern in verschiedenen Burgen verwahrt. Kaiser Sigismund betraute die freie Reichsstadt Nürnberg für ewige Zeiten mit der ehrenvollen Aufgabe, die Insignien zu hüten. Sie blieben in Nürnberg bis zum Jahre 1796. Um sie vor dem Zugriff Napoleons in Sicherheit zu bringen, wurden sie aus der Stadt gebracht und gelangten auf Umwegen nach Wien, wo sie sich noch heute befinden.

Ankunft der HJ-Marscheinheiten in Fürth

DNB Fürth, 10. Sept. Im Laufe des Montag trafen in Fürth die Marscheinheiten der HJ aus den 25 deutschen Gebieten, die von ihrer Heimat aus zu Fuß zum Parteitag gewandert sind, ein. Sie bezogen das rund 100 Zelte umfassende Zeltlager auf dem Humbser-Spielplatz. Für den Abend war eine Feierstunde im Zeltlager angesetzt. Das Lagerfeuer flammte auf, dann stellten sich die 25 Marscheinheiten im Viereck um das Feuer auf, und der Musikzug des Gebietes Franken, verstärkt durch das Trompeterkorps, leitete die Feier mit mehreren Märschen ein.

Die Begrüßungsrede hielt Bannführer Hail-Berlin, der den Verlauf des Marsches durch alle deutschen Gaue schilderte. Dann erschollen Heimatklänge aus den Reihen der HJ. Der gemeinsame Gesang des Liedes „Auf hebt unsere Fahnen" ertönte, und dann sprach der stellvertretende Reichsjugendführer Hartmann Lauterbacher-Berlin am Lagerfeuer. Er überbrachte die Grüße der Reichsjugendführung und hob hervor, daß zum ersten Male aus dem ganzen Reiche die Fahnen der HJ in einem Marsch von 1100 Kilometern nach Nürnberg getragen worden seien. Die gewaltige Kundgebung der HJ am Reichsparteitag werde dem Führer beredtes Zeugnis dafür ablegen, daß der Nationalsozialismus in der HJ seine ewige Fortführung gefunden hat.

Mit dem Siegheil auf den Führer, die nationalsozialistische Bewegung und Deutschland beendete Lauterbacher seine Feuerrede. Die Hitlerjugend sang begeistert d. Lied: „Unsere Fahne flattert uns voran". Als es verklungen war, spielten der Musikzug und das Trommlerkorps den Großen Zapfenstreich. Mit dem Gesang des Deutschland- und Horst Wessel-Liedes wurde die Feier geschlossen.

Der Reichsjugendführer bei der HJ.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach besuchte am Dienstagvormittag die 1500 Teilnehmer des Adolf-Hitler-Marsches der HJ. zum Reichsparteitag auf der großen Pegnitz-Wiese am Humbser-Spielplatz. Er hielt an die 25 Marscheinheiten eine Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß er alle Marschteilnehmer in so vorzüglicher Verfassung angetroffen habe. Er lobte dann die hervorragende Marschleistung, durch die die Teilnahme der Jugend am Reichsparteitag einen neuen Sinn erhalten habe. Die ausgezeichnete Disziplin bei dem Marsch sei ein Bekenntnis der deutschen Jugend zur Wehrhaftigkeit. Zu den künftigen Parteitagen würden immer mehr Kameraden auf gleiche Weise marschieren und die Fahne der deutschen Jugend zur Blutfahne von 1923 tragen. Die Hitler-Jugend müsse sich durchsetzen im ganzen deutschen Volk. Hierzu bedürfe es noch eines umfassenden Erziehungswerkes. Die HJ. solle durch ihr Beispiel und ihre Leistung alle jene hunderttausende mitreißen, die ihr heute noch fernständen. Die HJ habe auch eine politische Aufgabe zu erfüllen, nämlich die gesamte deutsche Jugend zu einer Einheit zusammenzuschließen. Sie habe allezeit und allerorts ein Beispiel heroischer Kameradschaft zu geben.

Weitere Senkung der Arbeitslosenzahl

Entwicklung des Arbeitseinsatzes im August 1935 — Arbeitslosenzahl um 48000 gesenkt

DNB. Berlin, 10. Sept. Obwohl im August die Aufnahmefähigkeit der Außenberufe für Arbeitskräfte geringer zu werden pflegt, und schon mit Entlassungen aus einigen Zweigen gerechnet werden muß, ist — dank der starken Auftriebstendenzen der deutschen Wirtschaft — die Arbeitslosenzahl im diesjährigen August wieder erfreulich zurückgegangen. Rund 48 000 arbeitslose Volksgenossen konnten auch in diesem Monat wieder in Arbeit und Brot gebracht werden. Der Bestand an Arbeitslosen betrug nach den Zählungen der Arbeitsämter am 31. August 1 706 000, die Arbeitslosigkeit ist damit seit dem diesjährigen Höchststand um fast 1,3 Millionen zurückgegangen.

Bei der Beurteilung des Augustrückganges ist zu berücksichtigen, daß infolge der günstigen Wetterlage die Getreideernte in weiten Teilen des Reiches schon in diesem Monat im wesentlichen beendet werden konnte, und infolgedessen Erntehilfskräfte von der Landwirtschaft wieder freigegeben wurden. Auch die Zahl der Notstandsarbeiter verringerte sich im Zuge der planmäßigen Einschränkung der Notstandsarbeiten weiterhin um 13 000. Trotzdem gelang es, nicht nur diese Zugänge anderweitig wieder in Beschäftigung zu bringen, sondern darüber hinaus die weitere Senkung des Arbeitslosenstandes zu erzielen. Am aufnahmefähigsten zeigten sich dabei die Gruppen des Metall- u. Baugewerbes.

In der regionalen Entwicklung der Arbeitslosigkeit hatten in erster Linie die mit Großstädten stark durchsetzten und dicht bevölkerten Gebiete Brandenburg und Rheinland und der Bezirk Hamburg verhältnismäßig starke Entlastungen aufzuweisen.

Unter den am 31. August gezählten Arbeitslosen befanden sich 1 242 000 Unterstützungsempfänger, von denen 232 000 versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung, 648 000 Krisenunterstützung bezogen und 362 000 anerkannte Wohlfahrtsunterstützungsempfänger waren. Die Zahl der Notstandsarbeiter in werteschaffenden Arbeitslosenhilfe ist um 13 175 auf 155 300 zurückgegangen.

Neue Sitzung des Fünferausschusses

Keine greifbaren Vorschläge — Am Donnerstag Fortsetzung der Verhandlungen

DNB Genf, 10. Sept. Der Fünfer-Ausschuß für den italienisch-abessinischen Streitfall hielt Dienstagnachmittag eine neue Sitzung, die etwa 1½ Stunden dauerte. Es wurden u. a. die Arbeitsmethoden des Unterausschusses von Kolonialsachverständigen erörtert, die mit den Vertretern Italiens und Abessiniens Fühlung nehmen sollen. Greifbare Vorschläge für die Regelung des Streitfalles haben sich, wie von Teilnehmern an der Sitzung erklärt wurde, nicht ergeben. Der Fünfer-Ausschuß tritt am Donnerstag wieder zusammen.

De Madariagas Mission gescheitert

DNB Genf, 10. Sept. Zu der Sitzung des Fünferausschusses verlautet noch, daß der Vorsitzende de Madariaga über seine bisherigen Besprechungen mit Aloisi berichtet habe und dieser Bericht negativ ausgefallen sei. Der Ausschuß wolle am Donnerstag mit der Ausarbeitung eines Berichtes beginnen, der dem Völkerbundsrat unterbreitet werden soll.

Allgemein besteht der Eindruck, daß, wenn nicht die Mission des Fünferausschusses, so doch die seinem Vorsitzenden de Madariaga übertragene Vermittlungsaufgabe zwischen der italienischen Abordnung und den anderen Mächten gescheitert ist. Von dieser Sachlage wird der Ausschuß voraussichtlich in seinem angekündigten Bericht den Rat in Kenntnis setzen.

Gemeinsames Völkerbundsmandat?

Ein englischer Vorschlag

DNB London, 10. Sept. Der Genfer Korrespondent der Times meldet: Die allgemeinen Grundsätze einer vielleicht möglichen Regelung der abessinischen Frage nehmen allmählich Gestalt an. Es verlautet, daß die britische Abordnung bereits ein gemeinsames Mandat des Völkerbundes über Abessinien vorgeschlagen hat. Britischerseits wird der eine Vorbehalt gemacht, daß Abessinien den Plan freiwillig annimmt. Der Korrespondent bemerkt noch, es seien Zeichen vorhanden, daß der vorgeschlagene internationale Mandat dem Negus sehr wenig Souveränität lassen würde. Es dürfe daher nicht vergessen werden, daß er den Vorschlag vielleicht zurückweisen werde.

Heute Rede Hoares

DNB London, 10. Sept. Voll gespannter Erwartung sieht die englische Oeffentlichkeit der Rede entgegen, die Außenminister Sir Samuel Hoare am Mittwoch vor der Völkerbundsversammlung in Genf halten wird. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß der Minister im Auftrage seiner Regierung eine programmatische Erklärung von großer Bedeutung abgeben wird. Daß Sir Samuel Hoare nicht frei, sondern nach einem ausgearbeiteten Text sprechen wird, geht aus der Tatsache hervor, daß die Rede unter Umständen vom Foreign Office in London schon im voraus an die englische Presse gegeben wird.

Auch Frankreich für Sühnemaßnahmen?

Eine Genfer Meldung des Daily Telegraph

DNB London, 10. Sept. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph in Genf will auf das allerbestimmteste erklären können, daß, falls Großbritannien sich berufen fühlen würde, Sühnemaßnahmen zu beantragen, Frankreich ihm seine volle Unterstützung zuteil lassen werde. Der Korrespondent fügt hinzu, daß sogar Laval jetzt überzeugt sei, daß seinem Lande keine andere Wahl bleibe.

Falls Mussolini seinen Feldzug beginne, werde er es in voller Kenntnis dieser Tatsache tun. Am Mittwoch werde Hoare auf der Vollsitzung der Völkerbundsversammlung eine ausführliche Erklärung abgeben. Diese Erklärung werde, wie verlaute, von allergrößter Wichtigkeit sein und jeglichen Zweifel, der etwa noch hinsichtlich der britischen Politik gehegt werden sollte, beseitigen.

Geleitwort Julius Streichers

zum Reichsparteitag

DNB Nürnberg, 10. Sept. Zum siebten Reichsparteitag der NSDAP hat Gauleiter Julius Streicher folgendes Geleitwort geprägt:

„Die Treue zum Führer und der Glaube an seine Mission haben dem Nationalsozialismus die Siege errungen bis zu seiner Machtergreifung im Dritten Reich. Die Treue zum Führer und der Glaube an seine Mission werden dem Nationalsozialismus auch den letzten Sieg erringen helfen, den Sieg über den Weltfeind Juda. Daß sich der Reichsparteitag 1935 vollzieht inmitten einer von Juden gehetzten Welt, läßt uns die Größe der Aufgabe erkennen, zu deren Lösung das Schicksal den Nationalsozialismus auserfah.

Nürnberg, Reichsparteitag 1935.

gez. Streicher."

Ernennungen im Reichsheer

DNB Berlin, 10. Sept. Das Reichskriegsministerium gibt folgende Ernennungen zum 1. Oktober 1935 bekannt:

Generalmajor von Reichenau, Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, zum Kommandierenden General des VII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII.

Generalmajor Keitel, Infanterieführer VI, zum Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium.

Generalmajor Köstring zum Militärattaché bei der Botschaft in Moskau und der Gesandtschaft in Kowno.

Oberst Friederici zum Militärattaché bei den Gesandtschaften in Budapest und Sofia.

Oberst von Faber du Faur zum Militärattaché bei der Gesandtschaft in Belgrad.

Oberst von Studnitz zum Militärattaché bei der Botschaft in Warschau.

Oberstleutnant Rössing zum Militärattaché bei den Gesandtschaften in Helsingfors, Riga, Reval, Stockholm, Oslo und Kopenhagen.

Der bisherige kommandierende General des VII. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis VII, General der Infanterie Adam wird zum Kommandeur der neu geschaffenen Wehrmachtakademie ernannt.

Neue Note Abessiniens

DNB Genf, 10. Sept. Die abessinische Regierung richtete durch ihren Vertreter Tekle Hawariate folgende neue Note an den Generalsekretär des Völkerbundes: „Telegramme aus den Nordprovinzen melden, daß an verschiedenen Punkten der abessinischen Grenze bedeutende Truppenbewegungen stattgefunden haben, die eine baldige Offensive gegen abessinisches Gebiet voraussehen lassen".

Aus Addis Abeba abgereist

DNB Addis Abeba, 10. Sept. Dienstagvormittag reisten 21 deutsche Frauen und Kinder aus Addis Abeba ab.

Generalappell sämtlicher Schwarzhemden

DNB. Rom, 10. Sept. Mussolini hat, wie Agenzia Stefani meldet, angeordnet, daß dieser Tage in ganz Italien sowie in den Kolonien ein Generalappell sämtlicher Gliederungen der faschistischen Partei stattfindet.

An dem festgesetzten Tag werden überall die Kirchenglocken oder Sirenensignale das Zeichen zum Aufmarsch geben. Sämtliche Parteimitglieder versammeln sich darauf im Schwarzhemd vor dem Gebäude der örtlichen Parteileitung. Die Miliz tritt in den Kasernen zusammen. Italiener, die sich ständig oder vorübergehend im Auslande aufhalten, haben die Pflicht, sich beim Parteisekretär telegraphisch zu melden. Die Parteiformationen werden bis Mitternacht versammelt bleiben, mit Ausnahme der Jugendorganisation, die um 9 Uhr entlassen wird.

Mißglückter Aufstandsversuch in Portugal

DNB Lissabon, 10. Sept. Gegen die nationale Regierung wurde in den frühen Morgenstunden des Dienstag ein Aufstandsversuch unternommen, der jedoch durch das energische Eingreifen der Regierung im Keime erstickt wurde. Der Marineoffizier Mendes Norton versuchte, den Kreuzer „Bartholomä Dias" zum offenen Aufruhr zu veranlassen, wurde aber von dem Kreuzerkommandanten Correia da Silva verhaftet und befindet sich schon in der Festung Ameixeira. Es verlautet, daß verschiedene regierungsfeindliche Elemente verhaftet wurden. Sobald die Verschwörung bekannt wurde, wurde in Lissabon der Ausnahmezustand angeordnet. Im Lande herrscht völlige Ruhe.

Senator Long gestorben

DNB. Newyork, 10. Sept. Senator Long ist Dienstagfrüh um 6 Uhr 10 im Krankenhaus in Baton Rouge gestorben.

Der Schwerverwundete Senator hatte in den Morgenstunden noch eine vierte Bluttransfusion erhalten. Die in Aussicht genommene fünfte Transfusion wurde nicht mehr durchgeführt, da der Senator bereits im Sterben lag.

Brühl und Umgebung

Brühl, 11. Sept. 1935.

!! **Zum Reichsparteitag in Nürnberg** sind 40 Arbeiter der DAF aus dem Landkreis Köln kostenlos gefahren. Viele Betriebsführer haben in anerkennenswerter Weise die Urlaubstage bezahlt und noch ein Taschengeld gewährt. Den Arbeitern wird die Fahrt und der Aufenthalt in Nürnberg gewiß große Freude bereiten.

::: **Zur Beachtung!** 10 Bitten der Blindenführhunde: Streichelt uns nicht! Ihr lenkt uns ab und erschwert unsere Arbeit. — Lockt uns nicht! Wir müssen, wo es auch sei, bei unserem Herrn bleiben. — Füttert uns nicht! Wir dürfen nur unsern Herrn lieben. Von ihm erhalten wir Nahrung und Leckerbissen genug. — Helft unserm Herrn durch Zurufe, nicht durch Anfassen oder Führen. — Achtet auf eigene oder andere Hunde, daß wir von ihnen nicht belästigt werden. — Macht die Straße frei! Achtet auf unsere Herren, die Blinden. — Geht aus dem Wege! Anstoßen verwirrt und erschreckt unsere Herren. — Belästigt uns nicht durch Neugierde! Neugierde verletzt. — Wir danken Euch für jede Hilfe, besonders für die Erfüllung dieser unserer Bitten! — Beschwerden über uns bringt bei den Organisationen, den Blindenvereinen an!

::: **Keine Geschäftsreklame mit dem Namen des Führers.** Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß Name und Bild des Führers, sowie Auszüge aus seinen Werken oder Reden nicht zu Zwecken der Geschäftsreklame Verwendung finden dürfen. Nationalsozialistische Haltung und guter Geschmack müssen es jedem deutschen Geschäftsmann verbieten, auf obengezeichnete Weise die Werbetrommel für seine Waren zu rühren.

!! **Sparsamkeit bei der Arzneiverordnung.** Der Reichsarbeitsminister hat Bestimmungen über eine wirtschaftliche Arzneiverordnung in der Krankenversicherung erlassen. Es wird festgestellt, daß nicht jede Beratung ein Rezept erfordert. Die Arzneiverordnung soll in der Regel nicht mehr als ein Mittel für den gleichen Zweck enthalten. Ebenso sollen Wiederholungen nicht wahllos erfolgen. Schließlich wird im einzelnen ausgeführt, welche Verordnungen grundsätzlich verboten sind. Hierzu gehören sämtliche Weine und sonstigen alkoholischen Genußmittel ohne ausgesprochenen therapeuthischen Effekt, ebenso Mineralwasser, Brausesalze und Badezusätze ohne therapeutische Wirkung. Auch kosmetische Mittel und Präparate, die nur als Näschereien angesehen werden können, dürfen nicht verordnet werden.

-?- **Hagebutten.** Jetzt glühen sie rot am Waldrain, an Sträuchern und Hecken, verlassenen Steinbrüchen und hochgelegenen Matten, am Waldesrand — überall findet man die unscheinbaren Dornensträucher der wilden Rose, die sich im Frühsommer mit unzähligen weißrosa flatternden Blüten bedeckten und nun mit den leuchtendroten länglichen Beeren über und über besät sind. — Sind sie nicht ein Sinnbild des Lebens? Kurze Zeit nur dauert die leichte und lustige Flatterei, schmückt man sich, um schön zu sein und die Jugend zu genießen — später wird man ernsthaft und brav und nützlich! — Auch wir zogen im Frühsommer jubelnd aus und schmückten uns mit Heckenrosen, aber dann und nur zu bald kommen die Jahre, in denen man anfängt, sich mehr für die Hagebutten zu interessieren. — Man kann einen Tee aus ihren Kernen brauen, der beinahe wie echter schmeckt und nichts kostet — und die Früchte selber sollen heilkräftig gegen Wassersucht sein. Die Hausfrau denkt an Hagebuttensuppe und Hagebuttenkompott, aber der Hausherr schmunzelt genießerisch in einem Rückfall von jugendlicher Leichtfertigkeit beim Anblick der roten Perlen — er denkt an Hagebuttenlikör! Und die Jugend denkt nur an das „fabelhafte Juckpulver". — Wie dem auch sei — bald geht es jetzt ans Einsammeln, man freut sich, wenn man reiche Ernte macht und trägt frohen Mutes die Beute heim. Um den Tisch im Wohnzimmer sitzt dann alles und hilft die von steifen Härchen umgebenen Samenkerne aus den Früchten zu entfernen; wehe wenn man da nicht die nötige Vorsicht wahrt! Richtiges Juckpulver ist nichts dagegen, und immer finden sich einige zum Schabernack Aufgelegte, die ihrem Nachbarn oder noch lieber der Nachbarin einige der kleinen Kratzteufel in den Kragen oder Halsausschnitt praktizieren. — Die Kinder erbetteln sich wohl einen Teil der hübschen Früchte, um Ketten davon zu fädeln, Tiere und Männchen damit zu formen und anderes mehr. Und die Hausmutter betrachtet später wohlgefällig ihre Töpfchen mit köstlich schmeckender Hagebuttermarmelade. — Allen aber bedeuten die roten Beeren freundliche Erinnerungen an die Stunden fröhlichen Herumstreifens, in denen man sie sammelte.

-:- **Die Schwalben ziehen ...** Die flinken Frühlingsboten rüsten zum Aufbruch, der bis Mitte September durchgeführt ist. Wie wissenschaftliche Beobachtungen bestätigt haben, verlassen uns tatsächlich um die angegebene Zeit die uns so liebgewordenen Vögel. Im Osten Deutschlands fällt der allgemeine Aufbruch in die Zeit vom 6. bis 10., in Nord- und Mitteldeutschland vom 8. bis 12. September, und aus dem Süden sind sie in der Regel bis zum 15. September alle fortgezogen. Man hat die immer wiederkehrende Gleichmäßigkeit der Abreise mit den in diesen Tagen günstigen Luftströmungen in Verbindung gebracht. Ob wir aber jemals ganz hinter das große Rätsel des Vogelzugs kommen werden? Es hält sie doch nichts länger bei uns zurück. Nicht die südlich warme Septembersonne, ihr Nest, in dem sie geboren, oder unsre Liebe für sie. Wenn die Zeit da ist, wird auch in dem kleinen Vogelherzen die Sehnsucht nach der heißen afrikanischen Sonne so stark, daß es ihr folgen muß. Tage vorher schon ist es fast, als hätten sie Reisefieber. Lauter als sonst klingen die feinen, hellen Stimmchen durch den Sommerabend, wenn die Schwalben hoch über den Dächern mit den letzten Goldstrahlen der sinkenden Sonne in lustigem Reigen sich wiegen oder auf Dachfirst und Drähten dichte Notenlinien ziehen und die schönen, weichen Lieder vom Scheiden und von Wiederkehr im Abendhauch verwehen. Eines Tages sind sie alle fort. Die Nacht hat sie entführt, wie sie uns einst brachte. Sie nehmen uns den Sommer mit, die Sonne und tragen unsere Sehnsucht der Sonne entgegen, die sich auch schon anschickt zur immer kürzer werdenden Winterfahrt.

•

Die Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe

in der Reichsgruppe Handel ist die einzige staatlich anerkannte Berufsorganisation für alle ambulanten Gewerbetreibenden — Schausteller, Fahrgeschäftsinhaber, Spielunternehmer, Wochenmarkt- und Straßenhändler wie Hausierer. Alle diese ambulanten Gewerbetreibenden sind auf Grund der Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 18.9.34 ab 1. 10. 34 Pflichtmitglieder der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe. Der monatliche Beitrag beträgt 1.50 RM. Für jede Beitragszahlung wird eine Wertmarke verabfolgt. Durch die eben vollendete Gruppierung der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe wird dieselbe in 14 Bezirksgruppen gegliedert. Jeder Bezirksgruppe steht ein Bezirksgruppenleiter vor, welcher mit der Leitung der Wirtschaftsgruppe in Berlin, Potsdamerstraße 38, die engste Verbindung aufrecht erhält. — Es ist das Bestreben der Wirtschaftsgruppe, im Rahmen des Volksganzen die Belange aller ambulanten Gewerbetreibenden wahrzunehmen. Dieser Aufgabe widmet sich dauernd die Leitung der Wirtschaftsgruppe, welcher eigens für diesen Zweck ein Hauptreferent und drei Fachreferenten zur Verfügung stehen. Eine Pressestelle versorgt die Fachpresse mit dem amtlichen wie einschlägigen Material und hat auch die Verbindung mit der gesamten deutschen Tagespresse aufgenommen. Neben der Wahrung beruflicher Interessen nimmt die Wirtschaftsgruppe jede Gelegenheit zwecks weiterer Förderung des gesunden Geschäfts- und Kameradschaftsgeistes ihrer Mitglieder wahr. Unzuverlässige und unmoralische Leute haben keinen Platz im ambulanten Gewerbe. — Durch ebenso feste wie gute Zusammenarbeit zwischen örtlichen desgl. zentralen Verwaltungsbehörden und der Wirtschaftsgruppe Ambulantes Gewerbe wurden bereits recht nennenswerte Erfolge für die einzelnen Gruppen des Gewerbes erzielt.

Sanitätszug der Mittelrhein-HJ.

Anhänger als Zahnklinik — Fahrt nach Nürnberg.

Der Krankenwagen des Gebietes 11 Mittelrhein der Hitlerjugend wurde zu Beginn der Zeltlager in Dienst gestellt. Tag und Nacht stand dieser Wagen in Bereitschaft als ein unentbehrliches Hilfsmittel der Gebiets- und Bannärzte zur schnellen Erfassung der einzelnen Lager und reibungslosen Durchführung der ärztlichen Untersuchungen. Im Wagen befinden sich zwei Tragbahren, eine vollständig eingerichtete Apotheke und eine Waschvorrichtung. Durch Spenden wurde der Bau dieses Wagens ermöglicht, der in mühsamer Kleinarbeit und mit großer Mühe von der Gesundheitsabteilung des Gebietes geschaffen wurde. Dieser Krankenwagen erhielt einen einachsigen Anhänger, der in gedrängtem Raum eine **vollständige** Zahnbehanlung ermöglicht. Es wurde hier auf kleinstem Raum in einzig artiger Weise eine fahrbare Zahnklinik geschaffen, die für eine zahnärtliche Versorgung der Hitlerjugend bestimmt ist. — Der Anhänger wurde nach Angaben der Aerzte der Städt. Schulklinik in Bonn gebaut. Große Fenster lassen reichlich Licht und Luft herein, für abends ist elektrische Beleuchtung vorhanden. Der Behandlungsstuhl läßt sich mit wenigen Handgriffen in einen Operationsstuhl verwandeln, und da zudem Unterbringungsmöglichkeiten für ärztliche Instrumente vorhanden sind, ist dieser Anhänger auch als Arztwagen zu gebrauchen. Die Stromzuführung für die elektrisch betriebene Bohrmaschine und den Sterilisator erfolgt durch ein besonderes Kabel, das an das Lichtnetz angeschlossen wird. Bei der Heizung ist man neue Wege gegangen. Die frühere elektrische Heizung benötigte einen hochabgesicherten Kraftstrom, der einmal sehr teuer und zum anderen nicht überall erreichbar ist. So wurde eine neuartige Warmluftheizung eingebaut. Auch für Ventilation ist bestens gesorgt. — Aus der Tatsache heraus, daß die HJ-Zahnärzte größten Wert auf eine planmäßige Zahnpflege der Schulen legen, ist der Wagen für die Schulzahnpflege in den Landkreisen bestimmt worden. Zusammen mit dem Hauptwagen stellt diese Zahnklinik das Neueste und Modernste in Deutschland dar, das allen Anforderungen entspricht.

So wurde dieser bahnbrechend wirkende Sanitätszug der mittelrheinischen Hitlerjugend zum Reichsparteitag nach Nürnberg beordert. Dort wird er seine Brauchbarkeit unter Beweis stellen. Bei den 50 000 Hitlerjungen wird er ein reiches Betätigungsfeld erhalten.

Sport

Gebietssportfest Mittelrhein in Köln.

Am 29. September kämpfen im Kölner Stadion die Mannschaftsmeister der Banne und Jungbanne um die Gebietsmeisterschaft. Bisher haben auf den Sporttreffen der Banne und Jungbanne tausende Hitlerjungen und Pimpfe in heißem Wettbewerb gestanden, um die besten Mannschaften zu ermitteln. — Die Krönung der Sportarbeit der HJ im Gebiet Mittelrhein wird die große Veranstaltung im **Kölner Stadion** bringen. Die Hitlerjugend beweist auf diesem Gebietssportfest, daß sie es fertig gebracht hat, deutschen Sport auf neuer Grundlage zu treiben, daß sie fähig ist, die Leibesertüchtigung der deutschen Jugend durchzuführen und den Sport in großem Ausmaß in die Gesamtertüchtigung des Volkes einzubauen. Außer den Mannschaftskämpfen gibt es Einzelwettbewerbe, Massenfreiübungen, bunter Rasen und Vorführungen der Sonderformationen. Eine großzügige Propaganda sorgt dafür, daß die Bevölkerung Kölns und Umgebung in Massen am Gebietssportfest der mittelrheinischen Hitlerjugend teilnimmt, um sich von ihren Leistungen und ihrem Geist zu überzeugen.

Ausstellung des Landesverkehrsverbandes Rheinland auf der Kölner Gastwirtsmesse.

Auf der vom 8. bis 16. Sept. in der Kölner Messe stattfindenden Gastwirtsmesse ist auch Landesverkehrsverband Rheinland mit einer Ausstellung vertreten. Unter dem Motto „Lebenskraft und Schaffensfreude spenden rheinische Bäder" wird u. a. für den Besuch der rheinischen Bäder geworben. Auch auf die im Rheinland stattfindenden Winzerfeste ist durch eine besondere Tabelle werbend hingewiesen. Ein Diorama von Oberwesel, das die Weinberge in herbstlicher Farbenpracht zeigt, bildet den blickfangenden Mittelpunkt der Ausstellung. Eine Auslage der vom Landesverkehrsverband Rheinland herausgegebenen Werbeschriften ergibt ein gutes Bild von der Prospektwerbung des Verbandes.

Studienfahrten nach Köln zur Gastwirtsmesse.

Die einzelnen Gauwaltungen, ferner Kreis- und Ortsgruppen der DAF veranstalten zur Gastwirtsmesse nach Köln besondere wirtschaftskundliche Studienfahrten für die Fachschaft Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe. Anmeldungen liegen u. a. bereits vor aus dem Gau Düsseldorf und aus entfernteren westdeutschen Bezirksgruppen.

Tagungen und Besichtigungen.

In Verbindung mit der 9. Westdeutschen Gastwirts- und Hotelfachmesse Köln, finden, wie wir bereits mitteilten, eine Reihe Tagungen statt. Wie wir erfahren, beabsichtigen auch die Rheinischen Fischerei-Vereine, die Konditoren-Innungen und die Elektrogemeinschaft Berggeist die Gastwirtsmesse geschlossen zu besuchen und in Verbindung mit ihr, eine Tagung durchzuführen.

Gewinnauszug der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie

28. Ziehungstag 9. September 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

6 Gewinne zu 5000 M. 25363 143515 153817
6 Gewinne zu 3000 M. 164599 348156 365534
10 Gewinne zu 2000 M. 13069 30546 65587 180499 376611
74 Gewinne zu 1000 M. 3484 3945 14099 32394 50788 84760 123191 139547 162367 176233 187046 192542 209053 212792 214446 221227 224842 227285 227885 248649 250010 268232 287899 314209 317261 318058 326955 331019 345156 349902 354207 365142 368631 370004 376073 380247 394627
102 Gewinne zu 500 M. 2492 4600 9488 19448 30872 44876 67584 69244 76857 80801 89894 95409 97890 98747 100302 103617 110220 110580 111369 132162 143886 146139 150008 161823 176350 186083 201588 211010 212269 219203 222119 225301 233970 237536 239753 240361 257791 262277 265357 275397 292889 299121 324457 337400 340161 344649 355620 359565 362177 362425 377940
372 Gewinne zu 300 M. 2462 5009 7717 8259 15894 23964 29269 30572 30616 31359 34459 34534 34566 34768 36069 36120 37907 41498 42320 43875 45195 46210 54477 54708 55227 55956 57875 58048 58910 59485 59678 69485 72313 72529 74162 74443 81465 82264 84112 84536 85698 91089 92685 94604 99840 107899 108999 109099 112005 113302 113616 116247 116806 121006 121673 129173 134235 139452 139771 140623 141687 142649 142829 143506 144626 147314 148461 149335 149475 150005 160010 160183 160280 161985 162400 163145 164751 171173 171728 173158 177026 178522 183620 185073 186167 190623 195488 199931 200195 200320 203953 204703 207579 207676 208132 216459 218324 218666 219248 220798 221104 222405 222797 224825 225467 225553 230136 232999 233031 234027 234622 234921 237888 239791 247839 248157 248648 250227 250551 251270 251651 252304 253623 260103 260569 265599 266604 266786 267465 268396 270138 276451 276827 279941 281216 284610 285277 287394 287395 290705 291184 293963 294072 294135 294566 296751 299719 301247 303964 308720 310903 311959 318960 319664 325609 329289 329426 330516 330574 332846 332952 339992 343985 344026 347058 355040 355393 356508 360256 364183 364426 365684 367593 370969 372666 374797 376008 376670 383103 386005 387323 394718 395619 396174 396667 396825

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 264421
2 Gewinne zu 5000 M. 37575
4 Gewinne zu 3000 M. 90054 246536
16 Gewinne zu 2000 M. 16899 33382 55114 80398 146090 249738 271372 378170
42 Gewinne zu 1000 M. 8523 38121 144811 156521 163402 175884 191035 225261 248448 270498 297020 308266 321370 328756 339114 345786 350257 351960 365649 371209 398850
74 Gewinne zu 500 M. 5025 16012 33833 35974 48368 51712 56545 72727 75748 83447 90514 99859 114340 153173 155639 167841 168113 172745 179768 179831 193522 199546 225154 228726 239787 240262 248783 260833 289616 293929 318690 321058 322296 333559 341944 384895 392543
332 Gewinne zu 300 M. 1145 2742 4477 5042 7210 7656 19885 24574 29706 31213 37944 40888 43394 43794 49998 52206 54156 57066 58727 67081 69622 69786 71369 73154 74732 76563 83766 84019 85293 86552 86838 87143 91360 91486 92111 92631 97323 99131 103891 103947 104099 104821 108757 111824 114643 119817 120028 122122 122574 123295 124169 125074 130493 135477 141413 146609 148745 148352 154496 156040 156238 158609 160839 160932 162768 165630 169816 177461 177775 179053 182013 186266 186345 190174 194669 196846 198071 202817 208821 210643 215996 218787 219619 220930 221561 225032 225392 225595 227782 227924 230257 231981 241605 241840 242358 244580 244787 246825 248357 251258 252097 263994 264790 266029 266640 266676 267963 268421 269202 270394 271257 276311 276887 278252 278738 279391 281382 287803 291274 294923 295358 295532 296613 296903 297790 299941 301195 302616 306385 307672 308287 308881 313183 316551 319825 323571 324850 325746 326213 329983 333650 335448 336754 339121 339623 341077 342941 344003 347308 350088 356023 359754 362210 363032 365619 369347 369978 387769 389519 391632 391696 393527 393989 396885 399074 399587

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 30000, 2 zu je 5000, 18 zu je 3000, 20 zu je 2000, 104 zu je 1000, 120 zu je 500, 538 zu je 300 Mk.

Wenn gewonnen – denke an die NSV.

Aus aller Welt

Tod des bedeutendsten tschechischen Kirchenkomponisten.

In Altbunzlau in Böhmen starb im Alter von 76 Jahren Johann Sychra, der bedeutendste neuzeitliche Kirchenkomponist Böhmens. Seine Werke waren auch in der Schweiz und in Deutschland bekannt. Der Verstorbene war Ritter des Ordens des hl. Gregor.

Primiz eines Zigeunerpriesters.

Aus Karpatherußland wird gemeldet, daß heuer im Sommer ein junger Zigeuner nach Absolvierung der theologischen Studien zum Priester geweiht wurde. Anläßlich seiner Primiz hielt er an seine Stammesgenossen in der Zigeunersprache eine so ergreifende Predigt, daß an Ort und Stelle zwölf Zigeunerpaare, die bisher in wilder Ehe gelebt hatten, um die Erteilung des hl. Sakramentes der Ehe ersuchten.

Die höchste Zahl der Sterbefälle

hat von allen Tagesstunden die Zeit von 4 bis 5 Uhr morgens. Dies soll mit der zu dieser Zeit größten elektrischen Leitfähigkeit der Atmosphäre zusammenhängen. Wäre das richtig, so wäre die Logik die, daß man um Schwerkranke eine Atmosphäre sehr geringer Leitfähigkeit schaffen müßte, was durchaus möglich wäre. Wir weisen die Aerzte auf diesen Gedankengang hin. Auch die Wünschelrutenforscher wird die Angelegenheit interessieren!

(„Natur und Kultur", Tyrolia, Innsbruck).

Aus westdeutschen Gauen

Die Westdeutsche Gastwirtsmesse

Auch am dritten Tag starker Besuch und gute Geschäfte.

WL Köln, 10. Sept. Wie die Messe- u. Ausstellungs-Ges.mbH. mitteilt, nahm der Messedienstag, verglichen mit dem dritten Tag der Messen früherer Jahre, einen bedeutend lebhafteren Verlauf. Schon in der Morgenstunde wurden in allen Abteilungen gute Geschäfte getätigt, bei denen die Umsätze zum Teil beträchtlich waren. Die Aussteller zeigten sich über die geschäftlichen Ergebnisse noch zufriedener als in den ersten beiden Tagen. Gruppenbesuche von Gastwirten und Hoteliers aus dem Siegerland, der Eifel, dem Bergischen und dem Ruhrgebiet wirkten sich sehr günstig auf das Messegeschäft aus. Die bisher erreichte Besuchsziffer beträgt 20 000; von besonderer Anziehungskraft sind für den Messebesucher außer den gemeinsam und mit dem Reichsnährstand, mit dem Zuckerwirtschaftsverband Rheinland, mit der Vereinigung der Dauermilcherzeuger durchgeführten Sondergruppen auch die Abteilungen der Gesellschaft zur Förderung der Kochkunst, der Hauptvereinigung der Gartenbauwirtschaft und der Hauptvereinigung der Deutschen Fischwirtschaft.

Dreiste Diebe

WL Köln, 11. Sept. Mit Nachschlüsseln drangen bisher noch unbekannte Täter in ein Geschäftshaus im Zentrum der Stadt ein und erbrachen in mehreren Büroräumen die Schreibtische und Pulte. Die vorgefundenen Kassetten wurden an Ort und Stelle mit Einbrechewerkzeugen geöffnet. Insgesamt fiel den Tätern ein Barbetrag von 350 Mark in die Hände.

Empfindlich geschädigt wurde eine Familie in der Fronhofstraße. In den Abendstunden waren Diebe in den verschlossenen Hof eingedrungen und hatten die gesamte hier zum Trocknen aufgehängte Wäsche im Werte von über 300 Mark entwendet. Auch in diesem Fall hat man die Diebe bisher noch nicht fassen können.

Kölner Sondergerichtstagung in Trier

WL Trier, 10. Sept. Das Sondergericht für den Oberlandesgerichtsbezirk Köln tagte am Montag in Trier und verhandelte gegen den Kirchenmaler Hans Zunder u. den katholischen Pfarrer Strauß aus Demerath im Kreise Daun, die wegen Verbrechens gegen Artikel 1, § 1 des Gesetzes gegen heimtückische Angriffe auf Staat und Partei angeklagt waren, sowie gegen 11 weitere Angeklagte wegen Landfriedensbruchs.

Der Maler Zunder hatte auf den Wappenschild der Statue des heiligen Donatus ein Hakenkreuz gemalt, aus dem Blitze auf eine Kirche niederzuckten. Die dargestellte Kirche entspricht dem Gotteshaus von Demerath. Wie in der Anklage ausgeführt wurde, hatte Zunder auf Anordnung des Pfarrers gehandelt. Es entstand hierdurch in dem Ort eine große Erregung, die schließlich zu Gewalttätigkeiten führte. Der Pfarrer, der teilweise geständig war, wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, der Maler zu fünf Monaten verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von je drei Monaten. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Hervorragende Leistungen im Kleinkalib erschießen

WL Bonn, 10. Sept. Der Schütze Jul. Herbst, cand. jur. in Bonn, erzielte bei dem Trainingsschießen die außerordentliche Leistung von 179 Ringen bei 180 möglichen. Er schoß 15 Schuß, je 5 liegend, kniend, stehend freihändig, auf 50 Meter Entfernung.

Versunkener Stadtteil ausgegraben

WL Wesel, 10. Sept. Eine interessante Entdeckung wurde bei Ausschachtungsarbeiten für die Kanalisation an der Maria Himmelfahrtskirche in Wesel gemacht, die einen Rückschluß auf die Höhenlage der Stadt oder zumindestens eines Stadtteils im Mittelalter zuläßt. In einer Tiefe von durchschnittlich 1.75 Meter stießen die Arbeiter an den Grundmauern der 1293 erbauten ersten Dominikanerkirche auf das Pflaster des damaligen Klosterhofes. Es ist das typische Pflaster des Mittelalters, das aus runden festgestampften Kieselsteinen besteht, wie man es noch heute in alten Städten vorfindet. Nach diesem Fund lag also der gesamte Stadtteil im Mittelalter 1.75 Meter tiefer als heute.

Errichtung eines Erbhofdorfes

WL Limburg, 10. Sept. Die bisherige Staatsdomäne im Gebiet des früheren Zisterzienser-Nonnenklosters bei Dauborn wird als Wirkungsstätte für acht deutsche Erbhofbauern umgewandelt. Auf diesem 680 Morgen großen Gutsgelände, das bisher an vier Pächter verpachtet worden war, werden die Erbhofbauern angesiedelt und eine Handwerker- und zwei Landarbeiterstellen geschaffen. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen. Bei dieser Gelegenheit fand man auf der geschichtlich reichen Stätte Bruchstücke von Urnen, Krügen und ein noch gut erhaltenes Steinbeil.

Prozeß gegen Vikar Rupieper vertagt

WL Paderborn, 10. Sept. Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts in Paderborn sollte am Montag nachmittag die Hauptverhandlung gegen den Vikar Rupieper aus Kirchhunden wegen schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug stattfinden. Der Prozeß mußte jedoch auf unbestimmte Zeit vertagt werden, weil sich in der Verhandlung herausstellte, daß Rupieper außer der zur Verhandlung stehenden noch eine zweite Bürgschaftserklärung gefälscht hat. Die beiden gefälschten Bürgschaftserklärungen lauten über den Gesamtbetrag von 2500 RM. Während der Staatsanwalt der Ansicht war, daß die beiden Sachen getrennt verhandelt werden müßten, stand das Gericht auf dem Standpunkt, daß sie gemeinsam abzuurteilen seien, damit die volle Wahrheit ermittelt und ein gerechtes Urteil gefällt werden könne. Auch die Tatsache, daß in beiden Fällen die gleichen Zeugen vernommen werden müßten, spiele bei der Verbindung der beiden Betrugsfälle eine Rolle. Der Angeklagte hat in der heutigen Verhandlung selbst zugegeben, noch eine zweite Bürgschaftserklärung gefälscht zu haben.

Ein Zopfabschneider wird gesucht

WL Hachenburg, 9. Sept. Am Freitag morgen zwischen 7 und 8 Uhr wurde auf der Straße von Merkelbach nach Wied ein junges Mädchen von einem Mann angehalten, der ihm kurzerhand die Zöpfe abschnitt. Der Zopfabschneider, der schon seit einiger Zeit hier sein Unwesen treibt, lief nach der Tat dem Wieder Walde zu. Nach der Beschreibung ist der Täter etwa 40 Jahre alt, 1,70 m groß, hat glattes Gesicht und trägt blaue Tuchhose, raune Jacke mit schwarzen Längsstreifen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, zweckdienliche Mitteilungen an alle Polizei- und Gendarmeriestationen zu machen.

Unglückschronik

Vater und Kind tödlich verunglückt

WL Wesel, 10. Sept. Einen furchtbaren Abschluß fand die Autofahrt eines Düsseldorfer Kaufmanns, der sich mit seiner Familie auf der Fahrt nach Isselburg befand, um an der Geburtstagsfeier seiner 73 Jahre alten Mutter teilzunehmen. Aus bisher unbekannter Ursache fuhr der Wagen plötzlich in voller Fahrt gegen einen Telegraphenmast. Der Kaufmann und sein zehnjähriges Kind wurden auf der Stelle getötet. Die Ehefrau wurde schwer verletzt und mußte ins nächste Krankenhaus eingeliefert werden.

Tödlicher Verkehrsunfall in Krefeld

WL Krefeld, 10. Sept. Gestern abend um 20.30 Uhr ereignete sich am Schroershof in Krefeld ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Schwerkriegsbeschädigte Henschel, der auf seinem Fahrrad nach Hause fuhr, wurde in der Nähe von Schroershof, kaum 200 Meter von seiner Wohnung entfern, von einem Autobus der Krefelder VerkehrsA.-G. überfahren. Henschel wurde auf der Stelle getötet. Der Ueberfahrene hinterläßt Frau und drei unmündige Kinder. Sofort nach Bekanntwerden des Unglücksfalles traf die Polizei ein und nahm den Tatbestand auf.

Unglücksfall oder Verbrechen

WL Rheydt, 10. Sept. Der 71jährige Invalide Peter Löpers von der Unterheydener Straße stürzte in seiner Wohnung eine steile, zehnstufige Treppe hinunter in den Hausflur, wobei er schwere Kopfverletzungen davontrug, an denen er inzwischen gestorben ist. Ob es sich bei dem Sturz um einen Unglücksfall oder um ein Verbrechen handelt, konnte die Polizei noch nicht einwandfrei feststellen. Unter schwerem Verdacht hat sie den Sohn Heinrich Löpers verhaftet. Er hatte vorher mit dem Vater und anderen Bekannten Karten gespielt. Dabei war viel getrunken worden und es war zu Streitigkeiten gekommen. Als der alte Invalide sich schließlich auf sein Schlafzimmer begab, ging sein Sohn mit. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Vater und Sohn dort erneut aneinander geraten sind und daß der Sohn sich an seinem Vater vergriffen hat.

Aus dem vierten Stockwerk gestürzt

WL Dortmund, 10. Sept. Zwischen den Häusern Evingstraße 125 und 127 wurde am Sonntag morgen gegen 4.30 Uhr eine männliche Leiche aufgefunden. Der hinzugezogene Arzt stellte fest, daß der Tod durch einen Schädelbruch und mehrere Rippenbrüche verursacht wurde. Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um den 47jährigen August B. handelt, der in selbstmörderischer Absicht aus einem Fenster des vierten Stockwerks gesprungen ist.

Ein Todesopfer des Herdecker Autounglücks

WL Herdecke, 10. Sept. Der bei dem schweren Autounglück bei Herdecke, bei dem bekanntlich — wie gestern berichtet — vier Personen schwer verletzt wurden, lebensgefährlich verletzte Fahrer Otto Hentschel ist inzwischen im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Im Steinbruch zu Tode gekommen

WL Wuppertal, 10 Sept. Als der Arbeiter Kroll mit einem Arbeitskameraden damit beschäftigt war, in einem Steinbruch in Dornap einen Kleinwagen mit Steinen zu beladen, löste sich aus bisher noch nicht ermittelter Ursache ein schwerer Stein aus einer Höhe von 5 Metern. Kroll wurde von dem Stein am Kopf so schwer verletzt, daß er in ein Krankenhaus gebracht werden mußte. Hier ist der Verunglückte bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Nach dem Genuß von rohem Hackfleisch erkrankt

WL Kassel, 10. Sept. Am Sonntag mußte eine größere Anzahl von Personen in das Kasseler Rote Kreuz-Krankenhaus eingeliefert werden, bei denen sämtlich schwere Vergiftungen festgestellt wurden. Die sofort eingeleiteten Ermittlungen nach der Ursache der Erkrankungen führten zu der Feststellung, daß sämtliche Personen nach dem Genuß von rohem Hackfleisch erkrankt waren. Das Fleisch stammte aus einer Metzgerei im Westen der Stadt, wo auch die Erkrankten ihren Wohnsitz hatten.

Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, sind über 20 Personen erkrankt. Ihr Befinden ist den Umständen entsprechend zufriedenstellend. Nur in einem Falle soll Lebensgefahr bestehen. Wie weiter bekannt wird, ist die Metzgerei polizeilich geschlossen und der Inhaber in Haft genommen worden. Das amtliche Untersuchungsergebnis steht noch aus.

Der Hochspannungsleitung zu nahe gekommen

WL Frankfurt a. M., 10. Sept. Bei Arbeiten an einem Umformerhäuschen kam der Monteur A. Metzner mit der Hochspannungsleitung in Berührung und erlitt hierbei so schwere Verbrennungen, daß er in leblosem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Trotz stundenlanger Bemühungen konnte er nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.

Mit dem Motorrad gegen eine Gartenmauer

Zwei Tote.

WL Bad Dürkheim, 10. Sept. Am Sonntagvormittag ereignete sich in Ungstein ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Der aus Wiesbaden stammende Kaufmann Artur Scharmann fuhr aus noch unbekannter Ursache mit seiner Beiwagenmaschine gegen eine Gartenmauer. Er wurde einige Meter weit geschleudert und blieb tot am Platze liegen. Seine Frau und sein Kind mußten mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden, wo die Frau inzwischen verstarb. Das Kind schwebt noch in Lebensgefahr.

In die Holzschneidemaschine geraten

WL Simmern (Hunsrück), 9. Sept. Ein Holzarbeiter im benachbarten Mingerscheid kam am Samstag auf tragische Weise ums Leben. Bei der Arbeit an einer Holzschneidemaschine rutschte er plötzlich aus, wobei ihm die Maschine den Oberschenkel zerschmetterte und ihm die Schlagader aufriß. Obgleich dem Verunglückten sofort Hilfe geleistet wurde, starb er kurz nach dem Transport ins Krankenhaus. Er hinterläßt Frau und drei Kinder.

Autorad macht sich selbständig

WL Wittlich (Bez. Trier), 9. Sept. Ein nicht alltäglicher Vorfall spielte sich am Donnerstag in Wittlich ab. Ein Kraftwagen kam in ziemlich schneller Fahrt durch die Hauptstraße, als sich plötzlich eines seiner Räder löste und in ein Schaufenster hineinsauste. Das Rad landete mitten im Laden, wo Kunden und Verkäuferinnen entsetzt auseinanderstoben. Der Unfall entstand dadurch, daß der Kraftwagenlenker vor einem die Straße überquerenden Kinderwagen plötzlich scharf bremsen mußte. Personen kamen nicht zu Schaden.

Sport-Kurzfilm

Der englische Weltmeister im Fliegengewicht Jackie Brown, hat seinen Titel in Manchester an den Schotten Benny Lynch durch Niederschlag in der zweiten Runde verloren.

Die mittelrheinischen Fußballer halten am heutigen Mittwoch eine Generalprobe, um für das am Sonntag in Mannheim gegen Baden steigende Spiel bestens gerüstet zu sein.

Die zweite Etappe der Internationalen Sechstagefahrt führte am Dienstag von Oberstdorf über München nach dem Ausgangspunkt zurück. Die vielen Schwierigkeiten auf der Strecke brachten den Teilnehmern wieder eine Reihe von Strafpunkten.

ASV Köln wird am nächsten Sonntag noch einmal den Versuch unternehmen, die 10 055,6 **Punkte der Stuttgarter Kickers** im Kampf um die deutsche Vereinsmeisterschaft zu überbieten. Die Kölner hatten am letzten Sonntag — wie eine genaue Nachrechnung nun ergeben hat — 10 054,74 Punkte erreicht, waren also nur 0,56 hinter den Kickers zurückgeblieben.

Neun deutsche Leichtathleten starten beim Internationalen Sportfest am 29. September in Paris, wo die besten Könner Europas zusammen treffen. U. a. starten Marathonmeister Brauch, Wölke, Schröder, Dompert und der Leipziger Long, sowie im Marathonlauf noch der Kölner Borgsen.

Wieder Weltrekord!

Willy den Ouden schwimmt 200 m Kraul in 2:25,3!

Mit einer famosen Schwimm-Leistung wartete die holländische Weltrekordlerin Willy den Ouden im Verlaufe eines internationalen Sportfestes in Kopenhagen auf. Frl. den Ouden schwamm die 200 m Kraulstrecke in 2:25,3 Minuten, womit sie eine neue Weltbestzeit erzielte.

Handel und Wirtschaft.

Vom Kölner Hauptmarkt

WL Köln, 10. Sept. Der Kölner Hauptmarkt war gut beschickt. Der Markt konnte nicht ganz geräumt werden. Kartoffeln waren genügend am Markt. Es kosteten blaue Odenwälder 3.20, gelbe runde 3.40—3.50, Erstlinge 4.30—4.50, Julinieren 5—5.20 Mark der Zentner.

Sehr gut beschickt war der Obstmarkt. Die Pflaumen sind zu Ende und die Zwetschen zum Einmachen kommen jetzt in großen Mengen und werden flott abgesetzt. Pfirsische gibt es nur noch wenige, Aepfel und Birnen werden reichlicher angefahren. Aus der Pfalz waren einige Bahnwagen blaue Trauben eingegangen. Sie kosteten 17—18, Zwetschen 12—14, Mirabellen 28 bis 30, Pfirsische 28—45, Preißelbeeren 37, Holunderbeeren 30, Brombeeren 30, Kochäpfel 8—16, Eßäpfel 15—40, Kochbirnen 7 bis 12, Eßbirnen 10—25 Pfg. das Pfd. Es blieb noch ein erheblicher Ueberstand.

Markenbutter kostete 1.45—1.47, feine Molkereibutter 1.40—1.45, Landbutter 1.25 bis 1.35, Molkereibutter 1.36—1.45, Margarine 0.56—0.96 RM. das Pfund. Frische Eier 9,5—12,5, Kühlhauseier 8,5—10,5 Pfg. das Stück.

Es kosteten im Großhandel Strauchbohnen 16—22, Stangenbohnen 18—24, Wachsbohnen 22—24, Prinzeßbohnen 25—28, Wollbohnen 14—16, Rotkohl 6—8, Weißkohl 3,5 bis 4,5, Wirsing 5—9, Spinat 16—19, Karotten 7—8, Möhren 5—7, Zwiebeln 5 bis 6, Einmachzwiebel 15—20, Tomaten 13—14, Champignon 35—40, Steinpilze 40, Kürbisse 3, weiße Rüben 6 Pfg. das Pfd, Kopfsalat 10—15, Endivien 5—10, Blumenkohl 10—45, Breitlauch 2—5, Kohlraben 4 bis 7, schwarzer Rettich 4—5, Meerrettich 15—20, Salatgurken 10—28, Maiskolben 15 Pfg. das Stück, Mangold 4—5, Petersilie 3—5, Radieschen 3—5 Pfg. das Gebund.

Die alte Schuld

Der Roman einer Mutterliebe

von Helene Norbert

16 Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg-München. (Nachdruck verboten)

Er und Michl benützten jede freie Minute, um bei der einsamen, stillen Frau sein zu können.

Wenn draußen die Flocken wirbelten, der Kamin seine wohlige Wärme ausstrahlte, der Lärm des Tages langsam verhallte und ihnen Frau Irene aus den Büchern, die sie las, jene Stellen wiederholte, welche einen besonderen Nachhall in ihrem Herzen gefunden hatten, glichen sie Kindern, die unter sanften, zarten Mutterhänden stille wurden. Nichts störte dann ihren Frieden. Alles atmete, trug den Stempel der starken Persönlichkeit Frau Irenes.

Nirgends ein wertloser Tand, nirgends ein unechtes Ding, — überall nur der Ausdruck einer lauteren, schlichten Wahrhaftigkeit.

Im Lichte der Lampen strickte Frau Irene gerne an kleinen Kinderstrümpfchen und Kleidchen. Dann ließ sie sich von den Männern erzählen, forschte sie teilnehmend ihren Arbeiten nach und paßte sich klug ihren Stimmungen an.

Wieviele so warme Dinger hatte sie doch schon verfertigt! Wieviel gute Sachen und manches reiche Geldstück für ihre Armen hineinversteckt.

Ihre herzfrohe Art zu geben, drängte selbst die Verschüchtertsten in ihre Nähe. Viele suchten und fanden bei ihr Trost und Verständnis.

So entzündete Irene Stahl in der Nacht der Hoffnungslosigkeit, der drückenden Not, tausend und tausend Lichtlein für ihre Armen.

Hansjörg nahm ihr die Arbeit aus den Händen. Merkwürdig durchsichtig und schmal kam sie ihm heute vor.

„Mama, fühlst du dich nicht wohl?“

Aengstlich forschend betrachtete er sie.

„Pudelwohl, du Tyrann!“

Dabei dachte sie an die grenzenlose Müdigkeit, die sie jetzt oft überfiel. Doch sie wollte den Sohn nicht erschrecken, vielleicht ging es auch so wieder vorüber.

Hansjörg ließ sich nicht täuschen. Angestrengt erwog er die Möglichkeit, seine Mutter in eine andere Luft, eine andere Umgebung zu bringen. Er wollte die Eintönigkeit ihrer Lage unterbrechen, sie dem tiefen Grübeln entreißen, bei dem er sie jetzt oft überraschte.

Sie ging auf keinen Vorschlag ein. Setzte jedem Drängen Widerstand entgegen.

So verging ein Monat um den anderen.

Eines Tages traf ein Brief des Hofrates Thiem ein.

Der alte Herr bat Hansjörg, das Sanatorium mit Ende Juni zu übernehmen.

Das traf diesen überraschend. — Und doch war es ihm recht. Wenigstens hatte alles Ueberlegen und Abwarten ein Ende.

Sie mußten nun reisen und zwar sofort; denn vier Wochen wollte auch er sich Ruhe gönnen; wer weiß, wie es später kam.

Im Beisein Michls sagte er dies seiner Mutter.

„Und Marlene?“ Sie sah wehmütig auf das Bild. „Jetzt werde ich das Kind doch nicht kennen lernen.“

„Abwarten, Frau Irene! Nimmst du die Einladung des Fürsten an, Hansjörg?“

„Diesmal nicht. Fahr nur du allein und grüß uns Marlene.“

„Jawohl, wird besorgt, und wenn mich nicht alles täuscht, werd ich alter Junge Frau von Gregoris Reiseplänen auf die Beine helfen.“

„Eigentümlich ist, daß die Mutter eigentlich nie in Verbindung mit Marlene genannt wird. Immer nur die Tante.“

Fragend richtete Frau Stahl ihren Blick auf die Männer.

Hansjörg zuckte die Achseln.

„Ich kenne sie nicht, Mama.“

„Und ich?“ Professor Altmann lachte über das ganze Gesicht, „weiß erst aus unserer Korrespondenz, daß sie ebenfalls Gregori heißt, denn sonst hätten sie meine Annahme wohl berichtigt.“

Irene Stahl schüttelte den Kopf.

„Ich hab sie tatsächlich erst eine Viertelstunde im Ganzen gesprochen.“ Ernster werdend, fügte Professor Altmann hinzu: „Aber das genügte, um mich wissen zu lassen, daß sie eine scheue, unglückliche Frau ist.“

„Arme Frau!“

Frau Irene liebkoste mit den Augen das schöne Kind auf dem Bilde.

„Welch traurige Jugend mußte dieses Kind verlebt haben, wenn die Mutter nicht das Lachen kannte.“ —

*

Professor Altmann schlenderte gemächlich durch den grünen Tann.

Er dachte an das Vorjahr, in dem Hansjörg und Ethel Frauendorf, die nunmehrige Gräfin Plonos, an seiner Seite gingen.

Glück hatte Hansjörg bei dieser Geschichte gehabt, ein fabelhaftes Glück! Nun lags wie ein böser Spuk hinter ihm. — Die Plonos würden sich hüten, seinen Weg zu kreuzen. —

Er erreichte die Blöße, auf der er Marlene zum erstenmal gesehen. Behutsam schlich er sich heran. Mit dem Hut in der Hand spähte er aufmerksam durch die Bäume. Die Lichtung war leer. Schmetterlinge spielten über dem grünen Moos, das von den weißen, zarten Blüten des Waldmeisters überschwemmt war.

Tief atmete er die würzige Luft des Waldes ein. Langsam ging er zur Waldruh weiter. Niemand wußte von seinem Kommen. Welchen Empfang sie ihm wohl bereiten würden?

Er fand Frau von Gregori und ihre Nichte im Erker. Sie begrüßten ihn freundlich.

„Was Sie hierher führt, frage ich nicht,“ meinte schelmisch Frau von Gregori. „Das erzählen schon die Schüsse in unserem sonst so kirchenstillen Wald.“

„Fehlgeschossen, meine Gnädigste! Der Hauptgrund bleibt mein reizendes Modell. Ich wollte Fräulein Marlene wiedersehen und Sie, meine verehrten Damen, begrüßen.“

Frau Kron stand auf. „Ich werde Marlene rufen. Sie hilft Dörte in der Küche.“

„Ist nicht nötig, liebe Mama! Ich habe schon gehört, welch lieben Besuch mir der liebe Gott beschert hat.“

In unbeschreiblicher Freude lief Marlene auf Altmann zu. Das Herdfeuer hatte ihr Gesichtchen bis in die krausen Löckchen hinein gerötet.

„Sie haben mich also nicht vergessen, Waldnixlein?“

„Vergessen?“ Ein silbernes Lachen perlte dem Worte nach. „Die wenigen Menschen, die in unsere Einöde kommen? Und wollt ichs, Ihr schönes Kettchen erinnerte mich doch tagtäglich an Sie.“

„Es war zu kostbar für Marlene!“

„Nicht doch, gnädige Frau!“ Altmann wandte sich der Mutter seines Modelles zu. „Die Freude, die mir das gnädige Fräulein bereitete, ist durch nichts wett zu machen.

Ueber den spitzen Ausschniett des einfachen, blaßrosa Batistkleidchens hing das brillantenfunkelnde Kreuzchen herab. Marlene hatte noch rasch vor dem Eintreten das Kettchen umgelegt.

Es bildete ihren einzigen Schmuck. Schön, wie ein taufrischer Maienmorgen stand sie vor dem schönheitstrunkenen Auge des Malers.

„Wenn Sie ein par Tage später kamen, hätten Sie uns nicht mehr daheim gefunden, Herr Professor!“

„Ah, — Sie verreisen?“

Eifrig nickte Marlene mit dem Köpfchen. „Tante und ich. Zuerst in die Schweiz, dann an den Bodensee.“

„Herrlich!“ Was dieses „herrlich“ alles umschloß, ahnten die Damen nicht. Für den Professor hatte sich eine Mission erledigt, ohne daß er den Finger hatte rühren müssen.

„Und gnädige Frau?“

„Mich zieht nichts mehr in die Welt hinaus. Weder eine Erinnerung noch eine Hoffnung.“

Das klang schon wieder bitter und abweisend.

„Wo werden sich die Damen niederlassen?“

„In Konstanz, im Seehotel.“

„Ein prächtiger Aufenthalt. Dort sollten Sie länger bleiben, damit Fräulein Marlene das Leben am See kennen lernen kann.“

„Wie müßte es erst am Meere sein!“

Sehnsüchtig fielen die Worte von den jungen Lippen.

„Das Leben liegt noch vor Ihnen, Waldnirlein. Auch Sie werden Welt und Menschen kennen lernen.“

„Um unglücklich zu sein.“ —

Frau von Gregori hielt die Hand ihrer armen Nichte fest.

„Der liebe Herrgott wird dein Kind beschützen.“

Professor Altmann empfahl sich. Er wußte genug und wollte nach München zurück. Dem Fürsten würde er von dort sein Nichteintreffen irgendwie plausibel machen.

Ihn drängte es zu Frau Irene zurück. Bald würde der beste, gütigste Mensch aus seinem lieben München fort sein. Für immer.

Das Alter kam, — und er blieb allein. Und sie, die er wie eine Heilige verehrte, folgte widerspruchslos dem Sohne, der sich ein neues Leben zurechtzimmerte.

Menschenschicksal!

Als er am Abend des nächsten Tages schon wieder in der Prinzregentenstraße seinen Besuch machte, schalt ihn Frau Irene, lachte ihn Hansjörg aus.

Er selbst schwieg. Wandte den grauen Kopf und sah traurig zum Fenster hinaus.

Hansjörg legte ihm von rückwärts die Hände auf die Schultern.

„Freund?“

„Marlene kommt nach Konstanz in das Seehotel.“

Ein Ausruf der Freude entfloh dem Munde Frau Irenes.

„Wirklich, Michl? Ach, das wird wunderschön! Du bringst mich doch auch hin, Hansjörg, nicht wahr?“

„Gewiß, Mama, wenn es dein Wunsch ist. Für uns bleibt es sich ja gleich, wo wir uns häuslich niederlassen. Ich freue mich auch, die Kleine wiederzusehen.“

Frau Irene winkte den Freund zu sich heran. Sie nahm seine Hände in die ihren.

„Du bleibst nicht zurück, Michl, gehst mit uns!“

„Nein, Irene. In die nächsten Wochen fällt der Kongreß in Kopenhagen. Ich bin der einzige Delegierte.“

„Gut. Aber nach R. kommst du mit. Ziehst ganz zu uns. Wir richten dir ein Atelier ein, mit dem du zufrieden sein wirst.“

Er küßte die bittend gefalteten Hände.

„Nein, Irene, nein! Dein gutes Herz flüstert dir unmögliche Dinge zu.“

„Warum unmöglich, Michl? Mama hat recht. Du gehörst zu uns. Wir bilden sozusagen eine Familie.“

„Unsinn! Werdet froh sein, wenn ihr mich los bekommt.“

Frau Irene legte ihm schweigend die Hand auf den Mund. Ihre Augen schimmerten feucht.

Da beugte er sich noch einmal über die schlanken Hände.

„Immer, immer werde ich bei dir, bei euch, daheim sein, wenn ich auch meine Zelte in München nicht niederreiße.“

Seine Gedrücktheit schwand. Er wußte: Die Entfernung war ein Nichts, wenn die Liebe maß.

— — — — — — —

Ueber dem Bodensee spannte sich blau der Himmel. Sanft kräuselten sich die Wellen in der Morgensonne und die Möven schaukelten sich mit entfaltetem Gefieder auf ihren Rücken.

Von der breiten, eleganten Terrasse des Seehotels führten Stufen zum See herunter.

Fortsetzung folgt.

Die Zauberwelt der deutschen Höhlen

Ein Kapitel von den Wundern der Bergtiefen / Von Gerhard Büttner

Von Zeit zu Zeit werden wir durch eine kurze Zeitungsnotiz darauf gebracht, daß da und dort in deutschen Gauen eine neue Höhle entdeckt wurde. Wenngleich es hunderttausende Besucher einzelner deutscher Höhlen gibt, so ist die Mehrzahl unserer Volksgenossen fast noch völlig ohne Kenntnis z. B. darüber, daß die „Fränkische Schweiz“ mit mehr als hundert Höhlenbildungen als das höhlenreichste Land der Erde gilt. Natürlich sind nicht alle für den Publikumsbesuch erschlossen. Unter denen aber, die besucht werden können, befindet sich in erster Linie die großartige „Teufelshöhle“ bei Pottenstein, eine der größten und schönsten Tropfsteinhöhlen Mitteleuropas, die, seit 1922 erschlossen, über den größten Höhleneingang Deutschlands verfügt. Und besuchbar und sehenswert sind außerdem die Bing-Höhle, die Sophienhöhle und die Rosenmüllershöhle.

Die anerkannt größte Höhle Deutschlands ist die „Höhle Heimkehle“ bei Uftrungen, Bahnstation Uftrungen bei Berga-Kelbra. Das ist ein über zwei Kilometer langes unterirdisches Wunderreich mit zahllosen Merkwürdigkeiten, gewaltigen Domen, Grotten, Seen, längst von der Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Berlin zum Naturschutzgebiet erklärt. Das Wort „Heimkehle“ wird abgeleitet von „Heimchen“-Höhle; schon 1357 wurde sie als „Heymelnkellen“ urkundlich genannt. 1920 dem Verkehr zugänglich gemacht. Sie ist die größte Gipshöhle der Welt.

Ebenfalls von Berga-Kelbra, aber auch von Bad Frankenhausen erreichbar, bringt uns die im Kyffhäuser bei Rottleben (Bahnstation) gelegene „Barbarossahöhle“ mit ihren fünf wunderbaren Seen und seltsamen Gipsgebilden wie fellartigen Decken, und Wandgebilden, schon das Seelische der deutschen Höhlenwelt so nahe, wie die beim alten Berg- und Saalestädtchen Saalfeld gelegenen prachtvollen Wunder der Tiefe: die Feengrotten. Hier stoßen wir oberhab Garnsdorf, 20 Minuten von Saalfeld, auf das verlassene und größtenteils verschüttete Vitriol- und Alaunbergwerk „Jeremiasglück“. Vom 13. bis 18. Jahrhundert war dieses Bergwerk im Betriebe. Sechshundert Jahre lang haben hier die Menschen tagaus, tagein sich mit zum Teil primitiven Werkzeugen in den Felsen hineingebohrt. Sie wollten Alaun gewinnen. Um jeden Preis der Erde. Sie taten es solange, bis die chemische Wissenschaft sie dadurch außer Dienst stellte, daß sie Alaun chemisch reiner, leichter und billiger herstellen lernte. So verfiel denn das Werk der Jahrhunderte, überwucherte, verschüttete, versank ... Und ward zur Märchenwelt, die eines Tages, im Jahre 1911, ein einzelner Mensch für alle Menschen deutscher Zunge neu entdeckte.

Diese Feengrotten sind die einzigen farbigen Tropfsteinhöhlen der Welt. Sie sind zwar künstlich zur Alaungewinnung in paläozoischen Schiefer angelegt, es sind aber dort ganz einzigartige Stalaktitenbildungen von wunderbarer Schönheit und großem Umfang entstanden, die nicht aus Kalk, sondern aus Gelen, d. h. Kolloiden, gallertartigen Mineralien, gebildet sind. In unzähligen Farben glitzern und schimmern sie, sie vermischen sich an den Wänden, der Decke, dem Boden. Blendendes Weiß, Braun, Gelblichweiß, Rotbraun, Kaffeebraun, Tiefsmoragdgrün, Dunkelblau, Himmelblau, Verlgrün entdecken wir, erwarten fast, daß die Farben zu schreienden Gegensätzen werden und erleben eine wundervolle Farbenharmonie, ja eine Farbensymphonie .. Ganz besonders kommt das im großen Zimmermanns-Saal (nach dem Geh. Bergrat Prof. Dr. E. Zimmermann, dem Altmeister der Thüringer Geologie benannt) zum Ausdruck ... Die drei Quellgrotten jedoch und der bezaubernde Märchendom haben eine Wasserspiegelung, daß man glaubt, die Stalaktiten, die doch von der Decke herabhängen, wüchsen — als Stalagmiten — von unten herauf. Interessant ist in der mittleren Quellgrotte der fünfzehn Meter lange und drei Meter hohe „versteinerte Wasserfall“. Im erst 1913 entdeckten „Märchendom“ türmt sich die „Gralsburg“, Montsalwatsch, auf ... Tatsächlich hat dieses phantastische Werk der unterirdischen Natur Siegfried Wagner als Vorwurf für einen Bühnenbildentwurf für Bayreuth gedient ...

1932 wurden die Saalfelder Feengrotten auch winters zum Besuch offengehalten. Die Temperatur war sommers und winters die gleiche, und zwar 10 Grad Celsius. Merkwürdigerweise ist die Leuchtkraft der Farben in der Höhle nach starken Regenperioden noch intensiver.

Von den bis 1933 durch die Gesellschaft für Höhlenforschung im Harzgebiet gezählten über 100 Harzhöhlen gilt die eingangs erwähnte „Heimkehle“ als die rammmächtigste, die „Hermannshöhle“ als die verwickeltste hinsichtlich des Baues und die „Bielshöhle“ und die „große Tropfsteinhöhe“ als die jungfräulichsten für den Forscher. Die Hermannshöhle und Bielshöhle sind zusammen mit der Baumannshöhle als die „Rübelander Höhlen“, die Wunder des Ostharzes, bekannt. In ihnen finden wir mächtige Marmorhallen mit Stalaktitenbildungen, die unsere Fantasie heftig erregen: aber diese Gebilde werden durch die ewig fortdauernde Bildhauerarbeit der Natur überboten, die diese kühnen, gigantischen Bogenspannungen schafft, diese schwebenden Felskolosse in Verbindung mit jenen Stalaktiten, die als Riesenträger und Pfeiler uns im unterirdischen Dom plötzlich entgegenstarren, mitten im Grauen der Nacht, nur abgeschwächt durch den Schein des elektrischen Lichtes. Aber das heimliche Plätschern der tropfenden Wasser, das hört nicht auf. Im Gegenteil: dies elektrische Licht schafft noch die wundersamsten Schattenbildungen, die den Nervenstarken begeistern, vielen aber vortäuschen, daß die Wichtelmännchen der märchenhaften Unterwelt losgelassen sind, um verängstigte Gemüter durch ein merkwürdiges lautschwaches Echo zu äffen ...

Baden hat seine Höhlen (Erdmannshöhle bei Basel nahe Säckingen, der heitern Stadt des heiligen Fridolins und dem Schauplatz des Scheffelschen „Trompeters von Säckingen“, die Tschamberhöhle nahe Bad Rheinfelden), das Rheinland besitzt außer der Ründerother Höhle (Fels und Muschelkalk) bei Köln die im Ennepetal liegende gewaltige Kluterhöhle bei Milspe mit einer 80 Meter langen Korallengrotte und einer Gesamtlänge aller Gänge von rund fünf Kilometern; Staat und Provinz Sachsen sind höhlenreich: ich denke nur an die riesige „Drachenhöhle“ in Syran im Vogtland (6 Kilometer von Plauen) mit dem gewaltigen „Großen See“, den „sprechenden Gardinen“ und der reizvollen „Schatzkammer“, — Hannover besitzt neben der Iberger Tropfsteinhöhle die Einhornhöhle bei Schwarzfeld. Sogar die deutsche Reichsbahn ist Höhlenbesitzerin: ihr gehört die 1868 entdeckte „Dechenhöhle“ bei Iserlohn, die sich in 15 breiten, durchschnittlich 5—6 Meter breiten Abteilungen zusammen 300 Meter lang, weit in den Berg hinein erstreckt. Sie besitzt eine Vorhalle, Laube, Orgelgrotte, Vorhangsgrotte, Königshalle, Nixengrotte, Gruftballe, Palmengrotte, Säulenhalle, Krystallgrotte, Kaiserhalle und Wolfsschlucht. Auch Westfalen hat noch eine ganze Menge auch besonderer, natürlich nicht so viele wie das Schwabenland, dessen Höhlenwunder sich allerdings fast ganz auf die Schwäbische oder Raube Alb beschränken. Am bekanntesten von diesen allen sind die durch Wilhelm Hauffs Schilderungen bekannt gewordenen „Nebelhöhlen“ hinter dem Schlößchen Lichtenstein, nahe Reutlingen.

Der Mensch wird eigentümlich still in diesen unterirdischen Hallen und bekommt ein leises Ahnen von der Größe und Macht der Allgewalt Natur, die in hunderten, ja, in tausenden von Jahren diese Wunder der Tiefe schuf.



Warum Schlepper in Deutschland?

Wer Gelegenheit hat, oft durch die Gaue unseres Vaterlandes zu fahren, und wer in den letzten Jahren unsere größten landwirtschaftlichen Ausstellungen, die heutigen Reichsnährstands-Ausstellungen besucht hat, dem konnte eine Entwicklung nicht verborgen bleiben: die im Zunehmen begriffene Einführung des Motorschleppers in die deutsche Landwirtschaft.

Unwillkürlich erhebt sich die Frage: Soll diese Entwicklung, die zwar tausenden deutscher Industriearbeiter Arbeit und Brot gibt, andererseits aber auch Tausende von Gespannen verschwinden läßt und die — das ist der Kern des Problems — heute noch beträchtliche Devisenmengen für die Einfuhr der Treibstoffe erfordert, begrüßt und unterstützt werden?

Wir wollen die Antwort vorweg nehmen: Der Schlepper ist heute schon eine Lebensnowendigkeit für zahlreiche Landwirtschaftsbetriebe, er ist aber auch eine unentbehrliche Waffe in der vom Reichsbauernführer Darré ausgerufenen Erzeugungsschlacht

Betrachtet man einmal die Anfänge der Schlepperanwendung, so erkennt man hier schon einen der Hauptgründe, warum Schlepper notwendig sind.

Die Einführung der ersten mechanischen Bodenbearbeitungsmaschinen, der Dampfpflüge und später der Tragpflüge als Vorläufer unserer heutigen Schlepper erfolgte im deutschen Zuckerrübenbau, bei dem, trotz notwendiger tiefer Bodenbearbeitung, für die Pflugarbeit nur kurze Zeit zur Verfügung steht. Wollte man also für diese und ähnliche Arbeiten Gespanne halten, so würden diese das ganze Jahr hindurch nur kurze Zeit ausgenützt sein, während sie andererseits dauernd der Pflege bedürfen und Futter verbrauchen. Erster Grund für Maschineneinsatz ist also die größere Wirtschaftlichkeit des Schleppers bei kurzzeitigen Arbeiten. Aus diesem Grunde erfolgte die Einführung des Schleppers auch zuerst im Großbetrieb, wo für die Grundarbeiten Gespanne gehalten wurden, die dann das ganze Jahr hindurch regelmäßig ausgenützt werden konnten, während für die verschiedenen Spitzenarbeiten im Frühjahr und im Herbst Schlepper zum Einsatz gelangten.

Mit der zunehmenden Entwicklung einfacherer und leichterer, somit billigerer Schlepper wurde das Anwendungsgebiet in den letzten Jahren auch auf Mittelbetriebe ausgedehnt.

Ein zweiter wichtiger Grund für den Schleppereinsatz ist die Möglichkeit, in Zeiten der Arbeitsanhäufung mit mehreren Schichten evtl. sogar nachts arbeiten zu können, was bei Gespannen, die man ohne Nachteil für die Pferde nur zeitweilig mit täglich 8—10 Stunden belasten kann, völlig ausgeschlossen wäre. Der landwirtschaftliche Betrieb wird dadurch in gewissen Grenzen unabhängig vom Wetter, weil selbst kurze Zeiten günstigen Erntewetters voll ausgenützt werden können. Dadurch werden beträchtliche Mengen landwirtschaftlicher Erzeugnisse unter Umständen vor dem Verfall geschützt.

Große Bedeutung erlangte der Schlepper in den letzten Jahrens drittens dadurch, daß es gelang, Luftbereifungen auch für die Ackerschlepper anzuwenden, so, daß der Schlepper ohne Aenderung an den Rädern unmittelbar vom Acker auf die Straße übergehen kann. Jetzt konnte man erst die überlegene Schnelligkeit des Schleppers gegenüber dem Pferdegespann durch gleichzeitigen Einsatz als Straßenzugmaschine ausnützen, die Ernteprodukte evtl. unmittelbar vom Feld und Hof in die Stadt, dem Verbraucher zuführen. Der Universalschlepper für Acker und Straße erleichtert auch die Bestellung weit von einander entfernt liegender Teile eines bestimmten Besitzes, weil die Anfahrt vom Gehöft viel schneller erfolgt.

So bedauerlich es ist, daß zahlreiche Arbeitstiere durch den Schlepper ersetzt werden, so wichtig ist es aber auch, daß dadurch größere Ernteflächen für den Anbau von Nahrungsmitteln frei werden, die bislang nur für die Gespannhaltung erforderlich waren. Das ist der vierte Grund Solange wir nicht 100prozentig unsere Nahrungsfreiheit erreicht haben, lohnte es sich sogar, mehr fremde Treibstoffe einzuführen als fremde Futtermittel. Man kann sogar sagen, daß so die Schlepperanwendung Devisen sparte.

Mit steigender Lebensmittelbedarfsdeckung im Inland wird aber auch gleichzeitig die Bedarfsdeckung von Treibstoffen aus inländischen Brennstoffen, die sich heute schon in bester Entwicklung befindet, durchgeführt werden, sodaß über kurz oder lang auch die erforderlichen Treibstoffe nicht mehr eingeführt zu werden brauchen.

Unerreicht sind die nachstehenden Vorteile des Schleppers und zwar die Möglichkeit, Erntemaschinen unmittelbar von einer Zapfwelle aus anzutreiben und die Möglichkeit, von einer angebauten Riemenscheibe Kraft für alle möglichen Arten von Arbeitsmaschinen z. B. also für das Dreschen, Häckselschneiden, Holzsägen, für Bewässerungsanlagen, Lichtanlagen usw. zu entnehmen. Durch eine solche Ausdehnung des Anwendungsgebietes kann gleichzeitig die Rentabilität des Schlepperbetriebes verbessert werden, fünfter Grund.

Schließlich wäre noch auf einen sehr wesentlichen sechsten Grund für die Förderung des Schleppereinsatzes hinzuweisen Der Schlepper in der Landwirtschaft kann, wie überhaupt jede Hilfsmaschine, die in der Landwirtschaft eingeführt wird, das Dasein der schwer arbeitenden Bevölkerung erleichtern. Dadurch wird die Landflucht verringert, weil dem Bauer Lebensbedingungen geschaffen werden, die ihm das Aushalten auf der Scholle erleichtern. Hinzu kommt, daß der Schlepper in der Zeit, in der er nicht eingesetzt wird, außer dem Kapitaldienst keine Arbeiten verursacht.

Mannigfaltig sind die Aufgaben, die der Schlepper in der Landwirtschaft zu erfüllen hat. Man kann mit Recht sagen, daß er als Waffe in der Erzeugungsschlacht eine große Rolle spielt und mithilft, die vordringlichste Aufgabe, die Sicherstellung der Ernährungsgrundlage unseres Volkes, zu erfüllen.

Nun etwas Technisches über Schlepper

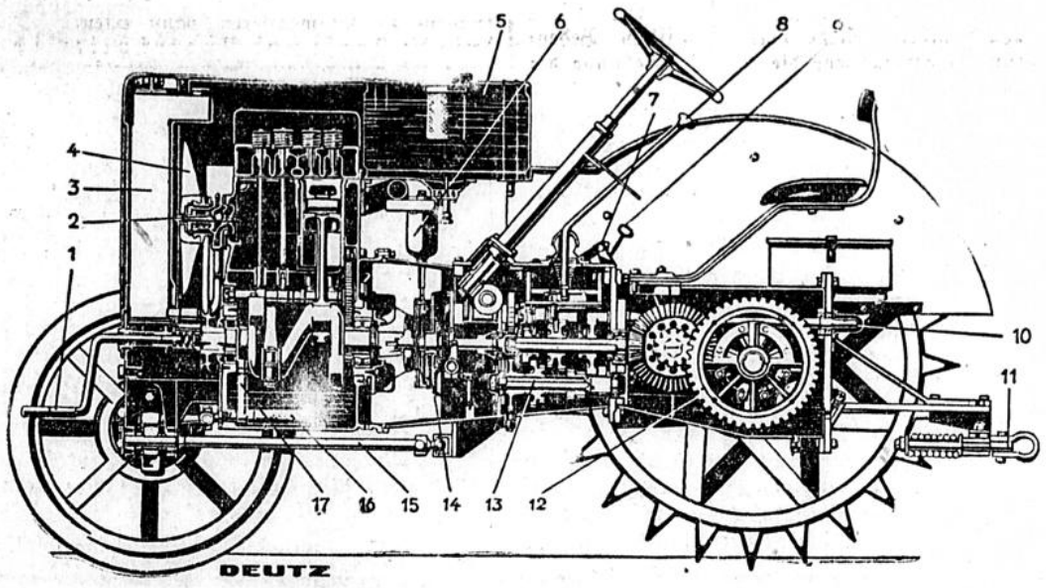
Die Konstruktion, der in letzter Zeit auf den Markt gekommenen Schlepperbauarten hat eine bemerkenswerte Wandlung erfahren, zunächst in der Antriebsart:

Während anfangs nur Benzin- und dann Glühkopf-Motoren für den Schlepperantrieb verwendet wurden, hat sich jetzt fast allgemein der Diesel durchgesetzt, genau wie im übrigen Lastverkehr, wo heute kaum noch andere Motoren verwendet werden. Da die Vorteile des Dieselbetriebes allgemein bekannt sind, erübrigt es sich, näher darauf einzugehen. Sie liegen, kurz gesagt, gegenüber dem Vergasermotor in dem wesentlich billigeren Betrieb, weil der Dieselmotor nur etwa ¾ an Brennstoffgewicht braucht und so bei dem um zwei Drittel billigeren Betriebsstoff 60—80 Prozent am Brennstoffpreis erspart. Hinzu kommt die einfachere Bauart, kein Vergaser, keine Zündeinrichtung.

Gegenüber dem Betrieb mit Glühkopf- oder Niederdruckmotoren ist ebenfalls der geringere Brennstoffverbrauch von etwa 30 Prozent und die einfachere Inbetriebsetzung hervorzuheben. Hier ist besonders beachtenswert der Aufbau:

Herrschte noch vor kurzem der langsam laufende liegende Motor vor, so sehen wir heute, daß der Schlepper sich auch im Aufbau der Lastwagen-Zugmaschine angleicht.

Wir wollen an einer durchaus neuzeitlichen Konstruktion (Abbild. 1) einen solchen Schlepper näher beschreiben. Die Seele der ganzen Maschine bildet der Motor. In unserer Abbildung sehen wir einen Zweizylinder-Motor stehender Bauart, der sehr viel Aehnlichkeit mit dem Fahrzeug-Dieselmotor hat. Im Schlepperbetrieb ist jedes vielteilige empfindliche Organ zu vermeiden. Beste Zugänglichkeit und rasche Ausbaumöglichkeit lebenswichtiger Teile sowie einfachste Bedienung sind Grundbedingung. Wie man sieht, bilden Kurbelgehäuse und Zylinderblock bei diesem Motor ein durchgehendes Stück, die gußeisernen Laufbüchsen sind auswechselbar in dieses Gußstück eingezogen. Der vorliegende Motor arbeitet mit Vorkammer-Einspritzung, ein einfaches und bewährtes Verbrennungsverfahren. Die Kurbelwelle, auf die die beiden Pleuelstangen wirken, ist in reichlich bemessenen Rollen-Lagern gelagert und durch Gegengewichte ausgeglichen. Ein schweres Schwungrad sichert ruhigen Lauf. Ein leicht zugänglicher, sehr präzis



Schnitt durch einen Deutz-Diesel-Schlepper

konstruierter Regler sorgt für die jeweils richtige Brennstoffmenge in Abhängigkeit von der Belastung. Die Steuerwelle wird durch Stirnräder angetrieben Vor dem Motor sehen wir oben die Zahnrad-Kühlwasserpumpe (2), die mit dem Ventilator auf einer gemeinsamen Welle angeordnet ist Eine Andrehkurbel (1) dient zum Anlassen, das durch eine sinnreiche Einrichtung, mit der man beim Anlassen die einzelnen Zylinder auf Kompressionen schalten kann, erleichtert wird. Dadurch und durch die Rollenlagerung der Kurbelwelle ist sicheres Anwerfen auch bei niedriger Temperatur ohne elektrische Startvorrichtung durch einen Mann gewährleistet.

Vor dem Motor ist ein normaler Autokühler (3) angeordnet. Hinter dem Motor sehen wir den Brennstoffvorratsbehälter (5) mit Brennstoffilter (6). Auf beste Filtrierung des Brennstoffes muß besonders geachtet werden, da Unreinigkeiten sehr häufig zu Betriebsstörungen führen, die sich vermeiden ließen, wenn der Brennstoff mit der nötigen Sorgfalt behandelt wird.

An das Motorgehäuse schließt sich das im vorliegenden Fall ganz aus Stahl geschweißte Getriebegehäuse (13). Diese Art der Ausführung ergibt sowohl leichtes Gewicht als auch absolute Sicherheit gegen Reißen der Gehäuse, so daß man bei diesem Schlepper unbedenklich das Motorgetriebe-Aggregat als



Deutz-Diesel-Ackerschlepper mit Eisenbereifung

Tragkonstruktion für das ganze Fahrzeug verwenden konnte. Die Getriebewelle ist mit der Kurbelwelle durch die Einscheiben-Kupplung (14) verbunden. An das Getriebegehäuse schließt sich das Gehäuse für den Hinterrad-Achsantrieb, das ebenfalls geschweißt ist. An besonderem Zubehör wäre noch zu erwähnen die Zapfwelle zum Antrieb von Erntemaschinen (10) die gefederte Anhängevorrichtung (11) und eine seitlich angeordnete Riemenscheibe.

Die Schmierung des Motors erfolgt durch eine eingebaute Pumpe (17), die das Oel aus dem Gehäuseunterteil durch den Filter (16) ansaugt, um es dann allen Lagerstellen unter hohem Druck zuzuführen.

Während das Schnittbild den Schlepper in Ausführung für Ackerarbeit zeigt, sehen wir im Bild 2 den gleichen Schlepper mit Riesenluftreifen als sogenannten Universal-Schlepper, der beliebig auf dem Feld und auf der Straße eingesetzt werden kann.

Mit Rücksicht auf die Wirtschaftlichkeit des Schlepperbetriebes ist man bemüht, die gefahrenen Betriebsstunden möglichst hoch zu halten, um die Belastung durch Zinsen und Kapitaldienst je Betriebsstunde zu erniedrigen. Das wird unter anderem dadurch erreicht daß der Schlepper nicht nur während der Erntezeit eingesetzt wird sondern so vielseitig wie möglich zu allen anderen Zug- und Kraftarbeiten herangezogen wird z. B. zum An- und Abfahren der Erzeugnisse, zum Holztransport zum Dreschen, Schroten und zur sonstigen Kraft- und Lichterzeugung Beim Betrieb des Schleppers wurde noch besonderer Wert auf die gute Luftreinigung gelegt, da selbst feinster Staub in der angesaugten Luft zu einer vorzeitigen Zerstörung der Laufbüchsen und Kolben führt Im vorliegenden Fall wird die Luft in den verschiedensten Trocken- und Oelfiltern gereinigt; die Luft selbst wird durch einen Kamin so hoch entnommen, daß auch unter ungünstigen Bedingungen staubfrei gearbeitet werden kann.

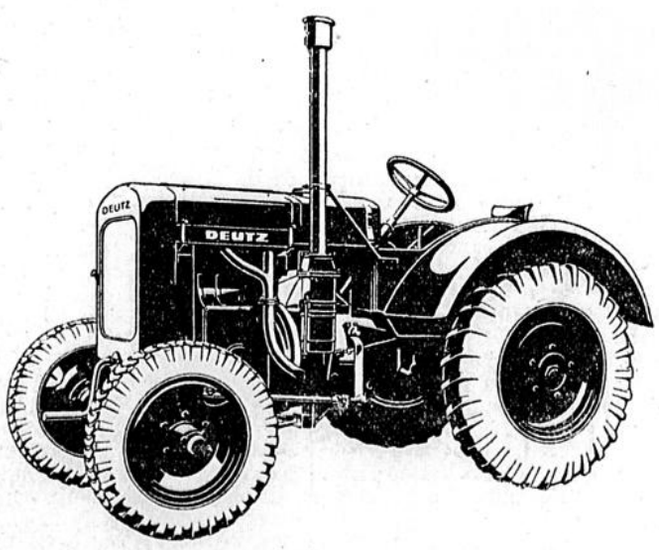
Der Motor dieses Schleppers hat eine Leistung von 25—28 PS bei 1200 Umdrehungen pro Minute. Es lassen sich mit diesem Schlepper schon beträchtliche Leistungen erzielen Z. B wurde beim Tiefpflügen bei einer Arbeitsbreite von 56 cm mit zwei Pflugscharen und einer Tiefe von 30 cm in zehn Stunden 7—9 Morgen, also rund zwei Hektar gepflügt Dabei betrug der Treibölverbrauch nur rund 5 kg je Morgen und der Schmierölverbrauch rund 1 kg für den zehnstündigen Arbeitstag. Das ergibt bei einem Treibölpreis von RM 0,14 je kg und einen Schmierölpreis von RM 0,60 je kg Unkosten von etwa RM 0,76 je Morgen.

Auch sonst können mit diesem Schlepper heute schon ganz beachtliche Leistungen erzielt werden. Die Fahrgeschwindigkeit z B beträgt auf dem Acker bis zu 11 km pro Stunde, während der Straßenschlepper gleicher Bauart es sogar auf 22—25 km bringt.

Besonders interessant sind die Versuche der letzten Jahre derartige Schlepper auch auf dem Acker mit Luftreifen zu betreiben, um so ohne Umbau der Räder vom Feld auf die Straße übergehen zu können und umgekehrt. Das bedeutet für den Einsatz dieser Schlepper eine kolossale Zeitersparnis. Diese Entwicklung hat schließlich zum Niederdruck-Riesenluftreifen geführt, der sich im allgemeinen in der Praxis auch bestens bewährt hat, ja, sogar dem Greiferrad gegenüber unter gewissen Bedingungen Vorteile zeigte. Nur bei feuchtem, schlüpferigem Boden hat sich die Eisenreifenbereifung noch besser bewährt Auf der Ausstellung des Reichsnährstandes in Hamburg konnte man zahlreiche Ausführungen dieser Bereifungsart sehen.

Die Luftbereifung fördert natürlich den Einsatz des mittleren Schleppers in kleinen Betrieben, weil die Ausnutzungsmöglichkeit gesteigert wird.

Was auf dem Schleppergebiet heute noch fast völlig fehlt ist der billige, einfache und betriebssichere Schlepper für den kleinen Betrieb. Es sind auf dem Gebiet des Kleinschleppers schon recht bemerkenswerte Konstruktionen bekannt geworden eine Ideallösung scheint jedoch noch nicht gefunden zu sein, da es von außerordentlicher Bedeutung ist, daß im Kleinbetrieb eine nicht nur in der Anschaffung billige, sondern vor allen Dingen im Dauerbetrieb absolut sichere Konstruktion geboten wird um Rückschläge zu vermeiden. Es ist damit zu rechnen daß auch diese Maschinen von unserer bewährten Schlepperindustrie bald auf den Markt gebracht werden, so daß dann auch im Kleinbetrieb der Schlepper als wichtiges Kampfmittel in der Erzeugungsschlacht eingesetzt werden kann.



Deutz-Diesel-Schlepper mit Ackerluftbereifung

Die Idee des Nationalsozialismus

Rede des Reichspressechefs Dr. Dietrich vor in- und ausländischen Pressevertretern auf dem Reichsparteitag in Nürnberg

Zwei Welten

Bei dem Empfang der in- und ausländischen Presse anläßlich des Reichsparteitages am Dienstagnachmittag hielt der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Es ist im Laufe der Jahre zu einer erfreulichen Tradition geworden, die Reichsparteitage der NSDAP durch den Empfang der Presse einzuleiten. Und ich möchte den tieferen Sinn, der darin zum Ausdruck kommt, als ein besonderes Zeichen des guten Verhältnisses ansehen, das die nationalsozialistische Partei mit den Männern der Presse verbindet, als ein Zeichen freundschaftlicher Gesinnung, die sie jeder positiven und fruchtbaren Pressearbeit im nationalen und internationalen Leben entgegenbringt.

Ich habe im vorigen Jahre die Gelegenheit dieses Empfanges benutzt, um die Bedeutung der Presse im Leben der Völker aufzuweisen und hervorzuheben. Heute möchte ich Ihnen die Bedeutung der nationalsozialistischen Idee in ihrer inneren Dynamik und ihrer geistigen Spannweite in einigen kurzen Strichen umreißen.

Die Reichsparteitage der NSDAP sind Manifestationen dieser nationalsozialistischen Idee

Aus seelischem Erleben wurde der Reichsparteitaggedanke geboren. Aus jener inneren Glut der Herzen, die damals in den Kampfjahren 1927 und 1929 hier in Nürnberg wie eine Flamme zusammenschlug, als die braunen Bataillone verfolgt und geächtet, aber in Not und Tod zusammengeschmiedet, nun aufmarschierten, um aus dem Gemeinschaftserleben dieser unvergeßlichen Demonstrationen neue Kraft zu schöpfen um den zähen, erbitterten Weltanschauungskampf für die Seele des deutschen Menschen. Und seitdem ist die Ueberzeugungskraft dieser einzigartigen Kundgebung der Partei in Nürnberg Sinnbild und Wesensausdruck ihres Seins und Willens geworden.

Sie alle wissen, was die Partei in Deutschland ist, was sie für Deutschland bedeutet, und was sie für alle Zukunft des Reiches sein wird.

Die Partei ist der durch seine politische Leistung gestaltete Orden der deutschen Nation! Sie ist die verschworene Gemeinschaft der dem Volke Geweihten. Ihre Weltanschauung ist die geistige Rüstung der Nation! Ihr im Kampf erprobtes eigenes Entwicklungsgesetz ist das Grundgesetz, die Verfassung des nationalsozialistischen Staates, nationalsozialistische Partei ist die natürliche Auslese der Charakterfesten und Willensstärksten — der Unerschütterlichsten der Nation. Eure Organisation reicht hinunter bis in die letzten Verästelungen des öffentlichen Lebens und durchblutet sie unaufhörlich mit den Grundsätzen und dem Ideengehalt ihrer lebensverbundenen Weltanschauung.

Die Partei ist bestimmt zur politischen Führung der Nation.

Ihr Führer ist der Führer des Deutschen Reiches. Ihre Lebens- und Leistungsschule ist die Wurzel im Erdreich des Volkes, aus der die politische Führung ihre Kräfte zieht, und die dem nationalsozialistischen Staat die Männer zur Führung gibt. Die Partei ist der Garant der Homogenität von Führung und Volk, das Bleibende in der Erscheinung Flucht. In der Partei hat der Führer, der Schöpfer des Nationalsozialismus, Reich und Staat verankert, fest wie auf gewachsenem Fels. Und weil es so ist, darum stehen auch die Reichsparteitage der NSDAP

im Mittelpunkt des politischen Geschehens des ganzen Jahres.

Darum ist der Reichsparteitag ein Tag der ganzen deutschen Nation. Die Fragen, die hier aufgeworfen, und die Grundsätze, die hier für die Partei proklamiert werden, sind entscheidend auch für den Staat und maßgebend für das ganze deutsche Volk.

Mit der nationalsozialistischen Idee ist eines **der schöpferischen Prinzipien des Geistes in die Weltgeschichte eingetreten. Und diese Idee wird in der Geschichte der Menschheit als eine neue Geistesmacht eine segensreiche Rolle spielen.**

Absolutismus, Liberalismus und Marxismus sind politisch und sozial wesensbestimmt durch den Klassengedanken. In ihnen beherrschen entweder die Klassen den Staat, oder es ist den Klassen erlaubt, sich gegen den Staat zu organisieren. Dem Klassengedanken stellt der Nationalsozialismus den Gemeinschaftsgedanken gegenüber, der keine Klassen mehr kennt, sondern nur eine Volksgemeinschaft.

Der Nationalsozialismus hat nicht die Beseitigung der Ungleichheit der Menschen auf seine Fahnen geschrieben, sondern er hat die Ungleichheit der Bedingungen beseitigt, unter denen sie arbeiteten. Aber hat nicht der Nationalsozialismus um der Gemeinschaft willen die persönliche Freiheit vernichtet? Unsere Gegner draußen behaupten es. Aber sie irren! Diese Kritiker sind noch zu sehr der Epoche des liberalistischen Denkens verhaftet, um die Entwickelung zu neuen Ufern des sozialistischen Denkens zu begreifen. Sonst würden sie erkennen, daß die nationalsozialistische Weltanschauung die Freiheit nicht beseitigt, sondern sie ethisch durch die Gemeinschaft und die Persönlichkeit neu begründet hat.

Alle Rechte und Pflichten leiten sich nur aus der Gemeinschaft her.

Ohne sie ist das Individuum überhaupt nicht denkbar. Da es aber nur durch die Gemeinschaft existiert, kann es auch seine persönliche Freiheit nur aus der Gemeinschaft ableiten. Das tut der Nationalsozialismus.

Der Gemeinschaftsgedanke des Nationalsozialismus unterdrückt nicht etwa die Persönlichkeit, sondern fördert sie, um sie zum Führertum zu befähigen. Führerauslese und Erziehung zur Persönlichkeit sind Begriffe, ohne die der Nationalsozialismus garnicht denkbar wäre.

Wenn wir von einer neuen Sinngebung der Politik durch den nationalsozialistischen Staatsgedanken sprechen, dann gibt uns die politische Leistung des Führers ein Recht dazu. Die Kunst, politische Erfolge zu erzielen, hat er uns in eindringlicher Weise vor Augen geführt. Innenpolitisch in 14jährigem Ringen um das deutsche Volk. Außenpolitisch in den 2½ Jahren seiner staatsmännischen Laufbahn.

Dieser volkspolitische Staatsgedanke, den der Nationalsozialismus hervorgebracht und in Deutschland verwirklicht hat, ist aber auch

ein schöpferisches Prinzip von großer außenpolitischer Zukunftsbedeutung.

Dieser Staatsgedanke bringt der Welt zum Bewußtsein, daß die Macht der Staaten weniger auf den Bajonetten begründet ist als auf den völkischen Energien und Kraftreserven. Diese dynamische Staatsauffassung, die mehr auf den inneren rationellen Ausbau und auf die Sicherung der völkischen Lebensgrundlage gerichtet ist als auf eine kraftzersplitternde Expansion nach außen, ist befähigt, den imperialistischen Gedanken von innen heraus zu überwinden und die Ordnung der Nationen untereinander durch eine natürliche Abgrenzung ihrer Lebensbedürfnisse und Interessen zu gewährleisten.

Das ist die Grundlage der neuen außenpolitischen Konzeption, die der Nationalsozialismus aus seiner volkswirtschaftlichen Einstellung heraus entwickelt.

Der Politik der sogenannten Kollektivität der Siegerstaaten im Schaffen von Versailles stellt der Nationalsozialismus entgegen die Politik der Zusammenarbeit freier und souveräner Staaten im Lichte der Gleichberechtigung.

Der Genfer Politik ergebnisloser Mammutkonferenzen am laufenden Band, die nur durch Vertagungs- und Verschleppungspolitik ihr Dasein fristet, stellen wir gegenüber das Prinzip der direkten Fühlungnahme von Staat zu Staat, das zu unmittelbar praktischen Ergebnissen kommt, wie im deutsch-polnischen Freundschaftsvertrag und im deutsch-englischen Flottenabkommen.

Der Methode der Geheimdiplomatie und der vorgefaßten Entscheidungen stellen wir gegenüber die Politik der offenen Sprache und der Verhandlungsparität souveräner Staaten.

Der Politik der Blockbildung, der verwickelten Paktsysteme und bedrohlichen Militärallianzen in Form von konfliktfordernden Beistandspakten stellen wir entgegen das Prinzip der Nichtangriffsverträge, der Lokalisierung der Konflikte und damit der Isolierung der Widerstreitenden, das die Verantwortlichkeit der Staatsmänner im Interesse des Friedens erhöht.

Dem Schlagwort von der Unteilbarkeit des Friedens halten wir entgegen die praktische Friedenspolitik der Isolierung des Krieges durch rechtzeitige Beseitigung seiner Voraussetzungen.

Wenn wir den Reichsparteitag 1935 den „Parteitag der Freiheit" nennen, weil unser Führer in unvergleichlicher Entschlußkraft dem deutschen Volke die Wehrfreiheit, die Freiheit seiner Entschließungen nach außen, zurückgewonnen hat, dann tun wir es im Sinne dieser fruchtbaren Prinzipien einer wahren Friedenspolitik durch praktische Zusammenarbeit der Völker, wie sie der volkspolitische Staatsgedanke des Nationalsozialismus hervorgebracht hat.

Die nationalsozialistische Idee als neues fruchtbares Prinzip internationalen Gemeinschaftslebens ist nicht in der Verteidigung, sondern im Vormarsch! Der Nationalsozialismus ist bereit, mit jedem die geistige Klinge zu kreuzen, der sich im Interesse der Wahrheit und des Fortschritts ehrlich und unvoreingenommen mit ihm auseinandersetzen will. Hier in Nürnberg auf den Reichstagen der Partei ist Gelegenheit, dieses Sein und Wollen des Nationalsozialismus sowohl in seiner äußeren Gestaltungskraft wie in seiner geistig-politischen Tiefe zu erfassen:

Wenn Sie die Gliederungen und Formationen der nationalsozialistischen Partei und die Einheiten der wiedererstandenen deutschen Armee zu Zucht und Ordnung aufmarschieren sehen, dann erblicken Sie in ihnen

die Bannerträger der nationalsozialistischen Idee und die Garanten der nationalen Freiheit des deutschen Volkes!

Wenn Sie die kulturellen und weltanschaulichen Kundgebungen der Partei hier in Nürnberg miterleben, dann sehen Sie in ihnen den Willen zu segensreicher und schöpferischer Mitarbeit am geistigen Leben der Nationen. Und wenn Sie das gesamte Führerkorps der nationalsozialistischen Partei in Nürnberg versammelt sehen, um die Einheit und Geschlossenheit ihres politischen Wollens zu dokumentieren, dann erkennen Sie darin die Kraft und Unerschütterlichkeit des nationalsozialistischen Staatsgedankens in seinem Wirken für das deutsche Volk!

In Moskau tagte vor wenigen Wochen der Weltkongreß der Komintern unter der Parole, die Brandfackel des bolschewistischen Umsturzes in alle Länder der Erde zu tragen. Hier in Nürnberg ist die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei zu ihrem Reichsparteitag versammelt zu fruchtbarer Arbeit am deutschen Volk und zur Bekundung der Wiedergewinnung seiner Freiheit.

Zwei Welten, an denen sich die Geister scheiden:

In Moskau tagte der Generalstab der bolschewistischen Weltrevolution als die Inkarnation niederreißender Zerstörung!

Hier in Nürnberg tagt der politische Generalstab des deutschen Volkes als Träger eines aufbauenden, dem Weltfrieden dienenden Prinzips.

Kanal durchsticht die Halbinsel Florida

Verkürzung der Fahrzeit von New York nach Mexiko um zwei Tage

Roosevelt hat 5 Millionen Dollar für vorläufige Arbeiten für einen Kanal durch die Halbinsel Florida bewilligt. Dadurch soll die Reisezeit von Neuyork nach Mexiko um zwei Tage abgekürzt werden.

Florida ist der südöstlichste Staat der Vereinigten Staaten von Amerika. Er verdankt seinen Namen der Entdeckung der Halbinsel durch Ponce de Leon am Palmsonntag des Jahres 1513. Palmsonntag heißt auf Spanisch Fascua. Florida. Spanische Siedler kamen aber erst später ins Land. 1763 verkaufte Spanien Florida bis zum Mississippi an England. Zwanzig Jahre später erhielt es das Land wieder zurück, bis es 1819 endgültig an die Vereinigten Staaten verkauft wurde. 1845 wurde Florida als 14. Staat in die Union aufgenommen.

Die Halbinsel ist 110 000 Quadratkilometer groß, also knapp ein Viertel so groß wie das Deutsche Reich. Ihre Küsten sind 2000 km lang. Im Westen greifen einige Buchten wie die Tampa- und die Charlottebai tief in das Innere hinein. Klimatisch ist Florida durch milde und trockene Winter ausgezeichnet. An der Golfküste sind verheerende Orkane und Sturmfluten verhältnismäßig häufig. Von der etwa eine Million zählenden Bevölkerung sind etwa 3500 Deutsche. Ein Drittel setzt sich aus Negern und Mulatten zusammen.

Wirtschaftlich ist Florida nicht allzu bedeutend. Weit über die Hälfte des Landes ist mit Wald bedeckt. Seine verkehrspolitische Bedeutung ist gering, denn die große Ausdehnung der Halbinsel zwingt die Schiffahrt zu einem Umweg von zwei bis drei Tagen. Schon gegen Ende des vorigen Jahrhunderts war der Plan aufgetaucht, Florida zu durchstechen und dadurch eine Verkürzung des Schiffahrtsweges herbeizuführen. Technisch sind die Schwierigkeiten nicht unüberwindlich, denn das Land besteht überwiegend aus Tiefebene, auch befinden sich im Innern zahlreiche Seen, die in die Kanalstrecke miteinbezogen werden könnten.

Unter den Einwirkungen des Panama-Kanalfiaskos war aber damals die öffentliche Meinung für Kanalbauten nicht empfänglich. Vermutlich hat man auch die technischen Schwierigkeiten überschätzt. Da aber je länger je mehr der Zeitverlust von zwei Tagen von der Schiffahrt nach Mexiko als unangenehm empfunden wurde, trat man in den letzten Jahren dem alten Plan des Floridakanals wieder näher.

Nunmehr ist man endlich so weit, daß man aus dem Stadium der Erwägungen in das der praktischen Ausführung übergeht. Die Bewilligung von 5 Millionen Dollar reicht allerdings nur für die wichtigsten Vermessungsarbeiten und Planzeichnungen aus. Die eigentlichen Kosten des Kanalbaues werden auf 110 Millionen Dollar veranschlag. Für den Bau des Kanals sind 5 bis 6 Jahre vorgesehen.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes Köln.

Vorhersage bis Donnerstagvormittag: Nach Frühdunst bei schwacher Windbewegung vorwiegend heiter und trocken. Starke Temperaturschwankungen zwischen Tag und Nacht.

Versunkene Königreiche

Aus der Geschichte des afrikanischen Festlandes

Die meisten Forscher sind sich darüber einig, daß die Urahnen der heutigen Bewohner des schwarzen Weltteils, der Neger, aus der Gegend der Südseeinseln stammten und von dort aus nach langen Wanderungen nach Afrika gelangten. Neben der Legende vom Atlantis, dem dicht bevölkerten Kontinent, der in den Fluten des Atlantischen Ozeans versank, besteht die Hypothese, daß in der vorhistorischen Zeit auch östlich des heutigen afrikanischen Festlandes gewaltige Landstrecken sich ausdehnten, die Madagaskar mit den Südseeinseln verbanden, der sogenannte Erdteil Lemurien.

Auffallend ist jedenfalls, daß Neger in den verschiedensten Gebieten Afrikas auf die Frage, nach ihrer Abstammung übereinstimmend behaupten, daß ihre Vorfahren aus dem Osten gekommen seien. Unter den meisten Negerstämmen ist die Ueberlieferung verbreitet, daß diese Auswanderer aus dem Osten klein von Gestalt und nicht schwarz, sondern eher rothäutig waren. Die neuesten ethnographischen Forschungen lassen nun vermuten, daß die Negerrasse eine Mischung darstellte zwischen den erwähnten ausgewanderten Südseeinsulanern und der Urbevölkerung Afrikas, den sogenannten Pigmäen, deren Spuren heute noch in den Urwäldern des zentralafrikanischen Gebietes zu finden sind. Diese Stämme, die übrigens dem baldigen Untergang geweiht sind, fallen durch ihren ungewöhnlichen Wuchs auf: sie sind durchschnittlich nur noch 1 Meter groß.

Es ist sehr wenig bekannt, daß es einigen kriegerischen Negerstämmen in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung gelungen war, in Zentralafrika ein weit ausgedehntes, mächtiges Reich zu gründen. Dieses Negerimperium konnte sich bis in die Mitte des 10. Jahrhunderts behaupten, als es unter dem Ansturm arabischer Eroberer aus dem Norden zusammenbrach. Eine 200 000 Mann starke schwarze Armee wurde aufgeboten, um dem Drang der immer tiefer ins Innere des Reiches vorstürmenden arabischen Krieger standzuhalten. Die Hauptstadt des Reiches, von den Eingeborenen Kumbi und von den Arabern Ghana genannt, scheint eine der dichtbevölkertsten und reichsten Siedlungen der damaligen Welt gewesen zu sein. Nach ihrer Einnahme durch die Araber wurde die Stadt dem Boden gleichgemacht und die Bevölkerung niedergemetzelt. Nur die wenigsten sind davongekommen, um sich über die wilden afrikanischen Gebiete zu zerstreuen oder in den arabischen Hafenplätzen ihr Leben als Sklave zu beenden. Die Ruinen von Ghana konnten 1914 etwa 450 Kilometer westlich von Timbuktu von einer französischen Expedition entdeckt werden.

Der Herrscher des Ghana-Reiches, das sich über ein größeres Gebiet erstreckte, als Deutschland und Frankreich zusammen, führte den Titel: Kaya Maghan, d. h. der Goldene Fürst. Er war so reich, daß er seine Pferde aus Krippen füttern ließ, die aus purem Gold hergestellt waren.

Im 14. Jahrhundert entstand auf den Ruinen des ehemaligen Ghana-Imperiums ein neues großes Reich, dessen Herrscher sich zum Islam bekehrten. Gongo Mussa, der König dieses Reiches, unternahm mit glänzendem Gefolge eine Pilgerfahrt nach Mekka und begegnete an diesem für alle Gläubigen heiligen Orte dem maurischen Dichter und Architekten Ibrahim-es-Saheli, der gleichfalls nach Mekka gekommen war, um den schwarzen Stein, das Heiligtum der Kaaba, zu küssen. Der Dichter hinterließ eine Beschreibung seiner Zusammenkunft mit dem afrikanischen König, dessen prunkhafte Umgebung auf ihn einen gewaltigen Eindruck machte.

In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts begab sich der berühmte arabische Geograph Ibn Batuta auf eine Forschungsreise nach diesem zentralafrikanischne Reiche, das er mit dem Namen „Königreich ‚Mali" bezeichnete. Seinen kurzen Reiseschilderungen kann man entnehmen, daß das Mali-Reich sich eines bedeutenden Wohlstandes erfreute und über einen Verwaltungsapparat verfügte, wie ihn mancher europäische Staat in der damaligen Zeit nicht besaß. Nach dem Niedergange des Königreiches Mali blühte in Westafrika und zwar an den Ufern des Niger im Senegalgebiet, ein drittes, großes Eingeborenenreich mit der Hauptstadt Gao-Gao auf. Die dortigen Herrscher nannten sich „Sonni", d. h. der Mächtige. Die Grabstätte dieser Dynastie ist bis auf den heutigen Tag erhalten. Sie stellt ein gewaltiges steinernes Mausoleum dar. Von dem Gipfel dieses pyramidenähnlichen Baues eröffnet sich ein wunderbarer Ausblick in das weite Nigertal. Seine höchste Blüte erreichte das Gao-Reich unter der Herrschaft des Königs Askia Mamad Ture. Er stellte eine tüchtige Armee auf, erbaute eine Flußflottille auf dem Niger, führte ein gut durchdachtes Steuersystem ein, förderte die Landwirtschaft, das Handwerk und den Handel.

Der Wohlstand der Stadt Gao erregte den Neid der marokkanischen Sultane. Mit Hilfe spanischer Renegaten rüstete Mehmed Hafid, der damalige Sultan von Marokko, eine Armee aus, um die Stadt zu erobern und auszuplündern. Askia Isihak, der Gao-Herrscher, bot zur Abwehr eine Truppe von 30 000 Fußsoldaten und 12 000 Reitern auf und ließ vor der Front gewaltige Viehherden gegen die Marokkaner treiben. Dieser Trick wurde ihm zum Verhängnis. Durch Musketensalven versetzten die Marokkaner die Viehherden in panische Flucht. Die Reihen der Gao-Krieger vermochten dem Ansturm der Tiere nicht standzuhalten und flüchteten in alle Himmelsrichtungen. Die Stadt Gao ging in Flammen auf. Ihr Reichtum wurde eine Beute der marokkanischen Sieger.

Mensch und Umwelt

Nicht die Maschine ist schuldig, sondern der Mensch!

Von Peter Lippert.

Unter dem Zwang des Hungers, der Unsicherheit, des allgemeinen Mißtrauens und der Massenpanik hat einerseits ein wahnwitziges Begehren und Rennen nach materiellen Gütern eingesetzt, eine Flutwelle materialistischer Gesinnung und Betätigung, andererseits ist das geistige, das über die wirtschaftlichen Triebe und Bedürfnisse hinausliegende Interessengebiet, eingeengt worden. Unter dem Einfluß dieser beiden Verschiebungen ist auch der sittliche Wille in der heutigen Menschheit in erschreckendem Maße gelähmt oder irregeleitet worden; der Geist der Gemeinschaft, der Verantwortung, der Rücksichtnahme, des freiwilligen Opfers ist auf dem wirtschaftlichen Gebiet in solchem Maße verschwunden, daß man schon allen Ernstes behauptet hat, dieser Geist habe auf diesem Gebiet, „im Geschäft", überhaupt keine Stelle und Berechtigung.

All das bedeutet, daß die Menschenseele von heute eine innere Einbuße von Freiheit erlitten hat; denn frei macht sie schließlich nur der Sinn und die Kraft für geistige und sittliche Güter und Leistungen. Dieser Einbuße an seelischer Freiheit entspricht sodann eine verstärkte Einzwängung in die naturhaften, blind wirkenden Kräfte der wirtschaftlichen und sozialen Zustände. So verstärken sich gegenseitig diese beiden Momente der Unfreiheit, und die Folge ist eine wachsende Entgeistigung und damit auch Mechanisierung der Menschheit; sie nähert sich selbst dem Zustand einer Maschine oder vielmehr eines mechanisch bewegten Haufens von unselbständigen Teilen. Zu fürchten ist also nicht die Maschine des Menschen, sondern der Maschinenmensch. Nicht die Maschinen, die wir bauen, unterdrücken uns, sondern die eigene Seelen- und Geistlosigkeit, die Mechanisierung unseres eigenen Innern. Seelenlos und insofern maschinenhaft wird der Mensch, der kein inneres Leben mehr führt, vor allem der Mensch, der keine guten Gedanken und Motive mehr hat, der gierige, der verbitterte, der haßerfüllte Mensch. Nicht der leidende, der bedrückte und mühsalbeladene Mensch ist seelenlos und also unfrei, sondern im letzten Grunde nur der böse, der von bloßer Sinnengier, von Selbstsucht und Raubtiergeist besessene Mensch. Wer sein eigenes Herz und das Herz anderer verfinstert, der trägt bei zum Maschinenmenschen, zur Mechanisierung und Entgeistigung des Menschen, zur Ausbreitung eines seelenlosen, harten und lichtlosen und damit auch unfreien Daseins.

Verschieben wir also nicht den Anklagepunkt! Unterschieben wir nicht einen harmlosen Angeklagten für den wirklichen Schuldigen! Nicht die geistvolle Maschine ist schuld, sondern der Mensch, der selbst keine Seele hat und andern ihre Seele raubt. Die Schwächung der persönlichen und sittlichen Freiheit zu gunsten von triebhaften und unbeherrschten Naturkräften, die Vernachlässigung eines reichen und individuellen Innenlebens zu Gunsten eines oberflächlichen Außenlebens, das ist unsere Schuld.

Darum würde einem dermaßen mechanisierten, das heißt seelenlos gewordenen Geschlecht auch eine vermehrte Freizeit nichts nützen. Die Maschine erspart tatsächlich Arbeit, sie bringt die für unser Leben nötigen irdischen Güter rascher und leichter hervor, als es ohne ihre Hilfe möglich wäre. Aber diese ersparte Arbeit kann nur einem Geschlecht dienen, das innerlich reich genug ist, diese Freizeit mit seelischen Werten auszufüllen. Welches der Beruf eines einzelnen Menschen oder der arbeitenden Klassen eines Volkes auch sein mag, ob ihre Lebensbedingungen reicher, behaglicher und luxuriöser oder ärmlicher und primitiver sind, ob ihre Arbeit mehr führender oder mehr dienender, mehr körperlicher oder mehr geistiger Art ist, das Wesentliche wird immer sein, daß ein jeder seine Seele dazu mitbringt, daß er also überhaupt Seele besitzt, das heißt innere Bewegtheit und Freude, Ueberlegenheit über das Aeußere und Zufällige und eine lebendige und opferbereite Liebe. Alles Aeußere, Technische, Wirtschaftliche und Politische ist schließlich nur ein Mittel zum vollkommenen Menschsein oder Menschwerden, und höher als alle menschlichen Mittel steht das Ziel: der Mensch selbst. Der Mensch ist größer als alle seine Maschinen, und nur darum kann er sie schaffen und vermögen sie, ihm zu dienen. Wenn er aber kein Mensch ist, dann vermögen ihm auch seine Maschinen weder zu nützen noch zu schaden: dann wird er überhaupt keine mehr hervorbringen. Denn Maschinen kann es nur dort geben, wo es Geist, Zweck, Ueberlegung und Wille, also wo es Persönlichkeit und Freiheit gibt. Die Maschine ist nicht der Feind der Freiheit, sondern der Exponent, die Offenbarung und das Geschöpf der Freiheit. Sie ist entweder gar nicht oder sie ist die Schöpfung eines freien, starken Menschen.

Dieser auch heute noch aktuelle Beitrag ist einem älteren Heft der „Stimmen der Zeit" entnommen. Wer die Arbeit der „Stimmen", die mit dem Oktoberheft einen neuen Jahrgang beginnen, in jüngster Zeit verfolgen will, bestelle beim Verlag Herder in Freiburg i. Br. sich eine kostenlose Probenummer.

Falsch gerechnet.

„Ein Inserat verlohnt sich nicht; denn der Erfolg deckt ja kaum die Kosten!" Wie falsch gesagt! Und wenn die Anzeige auch nur einen neuen Kunden wirbt, der fortan die Treue hält, so trägt es Früchte für die Zukunft. Es mag sein, daß oft der Erfolg einer Anzeige nicht sofort meßbar ist, dennoch wirbt es Kunden zu Kunden, vergrößert nach und nach den Umsatz, bringt Leben ins Geschäft. Der neue Kunde empfiehlt weiter, und wenn man nach Jahren prüft, was neben der Güte der Ware und der Freundlichkeit der Bedienung dran Schuld war, die Konkurrenz zu überflügeln: es war die kleine Anzeige, das Inserat. Glauben Sie es!

Reichssender Köln!

Donnerstag, den 12. September

Donnerstag, 12 Sept.
5,55 Wetterbericht für den Bauer
6,00 von Stuttgart: Leibesübungen
6,30 von Hamburg (aus Stettin): Frühkonzert. Stettiner Konzertorchester, Leitung: Rudolf Plato
7,00 von Hamburg: Nachrichten, anschließend aus Köln: Choral — Morgenruf und Fortsetzung des Frühkonzertes
8,00 Hilde Bremus: Frauenturnen
8,15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8,20 Sendepause
10,00 Nachrichten
10,10 Unterhaltungskonzert des Westdeutschen Kammerorchesters. Leitung: Hermann Hagestedt.
11,00 Volk erzählt. Wilhelm Prein: Ihr Gewissen. Eine Erzählung in Münsterländer Mundart.
11,15 Kleine Gitarrenmusik. Gespielt von Walter Severing. 1. Tonadilla, Segovia; 2. Alborado, Capriccio, Tarrega; 3. Etüde, Coste; 4. Italienische Serenade, Severing.
11,30 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten)
12,00 Musik am Mittag. Von München. Es spielt das Rundfunkorchester unter Leitung von Hans A. Winter. 1. Ouvertüre zu „Der Barbier von Bagdad", Cornelius; 2. Tanz der Derwaden, Raff; 3. Serenade, Franckenstein; 4. Kamarinskija, Glinka; 5. Kleine Suite, Debussy; 6. Tanz in der Dorfschenke, Mephisto-Walzer, Liszt.
13,00 Mittagsmeldungen 1 — Glückwünsche
13,15 von München: 7. Spanische Capriccio, Rimsky-Korsakoff; 8. Fantasie aus „Der Barbier von Sevilla", Rossini; 9. Barcarole und Moresca, Reuß; 10. Huldigungsmarsch, Wagner.
14,00 Mittagsmeldungen 2
14,15 vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei
15,00 Kinderstunde. Wer weiß etwas von Rossitten?
15,30 Wirtschaftsmeldungen 1
15,45 Frauenfunk. Irma Schäfer: Bangemachen, eine übliche Erziehungsmethode
16,00 Musik unserer Zeit. Ausführende: Friedrich Eugen Engels (Tenor); Mary Hansen-Flüssel (Klavier); Martin H. Steinkrüger (Klavier).
16,30 Ein Dichter (namens Friedrich Deml) erzählt vom Wasser . . .
16,45 Neues aus Technik und Werkschaffen. Kurzberichte aus Heimat und Welt. Berichterstatter: Otto Garbe VDA.
17,00 Nachmittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichsenders Köln. Leitung: Leo Eysoldt. Solist: Kurt Schäffer (Violine).
17,55 Reichsparteitag der Freiheit 1935. Reichssendung: Aufmarsch des Arbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese. (Wachswiedergabe).
19,30 Kleine Musik
19,50 Erste Abendmeldungen
20,00 Deutsche Meister. Das Große Orchester des Reichssendes Köln. Leitung: Dr. Wilhelm Buschkötter. Solist: Dr. Paul von Szent-Györgi (Violine). 1. Leonoren-Ouvertüre, Beethoven; 2. Konzert D-dur für Violine und Orchester, Werk 77, Brahms; 3. Huldigungsmarsch, Wagner.
21,15 Reichsparteitag der Freiheit 1935. Reichssendung: Vorbeimarsch des Fackelzuges vor dem Führer am Hauptbahnhof.
22,00 Zeit, Wetter, Nachrichten und Wochenvorschau.
22,30—24,00 von Berlin: Spätabendmusik. Berliner Funkorchester, Berliner Funkchor, Dirigent: Heinz-karl Weigel.

Freitag, den 13. September

5,55 Wetterbericht für den Bauer
6,00 von Stuttgart: Leibesübungen
6,30 von Knigsberg (aus Danzig): Frühkonzert. Kapelle der Landespolizei der freien Stadt Danzig. Leitung: Musikdirektor Ernst Stieberitz.
7,00 von Königsberg: Nachrichten.
anschließend aus Köln: Choral — Morgenruf
8,00 Hilde Bremus: Frauenturnen
8,15 Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8,20 Sendepause
10,00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
10,10 von München (aus Nürnberg: Reichsparteitag der Freiheit. Die ersten drei Tage.
11,00 Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intendanten)
11,30 Bauernfunk. Hans Holtmann: Das niederdeutsche Bauernhaus.
12,00 Musik am Mittag. von Frankfurt. 1. Atala, Ouvertüre, Micheli: 2. Bonnengeister, Walzer, Krome; 3. Orientalisches Ballett, Krueger; 4. Sonnige Tage, Intermezzo, Kochmann; 5. a) Der Geigenmacher von Cremona, Hubay; b) Bauernpolka, Mahr; 6. Blumen der Liebe, Walzer, Rust; 7. Die Mühle im Neckartal, Intermezzo, Krome; 8. Orientalische Streifwache, Siede.
13,00 Mittagsmeldungen 1 — Glückwünsche.
13,15 von Frankfurt: 1. Unter der lachenden Sonne, Wanderliedermarsch, Eisele: 2. Schön Rotraut Märchenouvertüre, Lautenschläger; 3. Sommernacht am Rhein, Walzer, Krome; 4. Romantische Suite, Bullerian; 5. Fischtendes Reh, Leuschner; 6. Ins blühende Land, Marsch, Schmidt-Hagen. Ausführung: Orchester Frankfurter Berufsmusiker, Leitung: Gustav Schumacher, Kapelle Franz Hauck.
14,00 Mittagsmeldungen 2 — Kleinflußmeldedienst.
14,15 vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei
15,00 Rheinische Heimatmuseen erzählen. Alte Siegburger Töpferkunst im Siegburger Heimatmuseum. Ein Bericht von Museumsdirektor Schmitz.
15,15 Kreisfunkwart Havertz: Ein Besuch beim Reichsbahnausbesserungswerk Jülich.
15,30 Wirtschaftsmeldungen 1
15,45 Nachmittagskonzert. Das Kölner Sinfonieorchester. Leitung: Heinrich Knapstein. 1. Aus dem Singspiel „Rosamunde", Schubert: a) Ouvertüre, b) Zwischenakt- und Ballettmusik; 2. Aus der Serenade in D-dur, op. 11, Brahms: a) Menuett, b) Scherzo, d) Rondo; 3. Ouvertüre zur Oper „Oberon", Weber.
16,45 Reichsparteitag der Freiheit 1935. Reichssendung: Appell der politischen Leiter auf der Zeppelinwiese.
18,30 Bücherstunde für unsere Mädel: Werke von Agnes Miegel und von Lulu von Strauß und Torney.
18,45 „Herr X. meldet sich zu Wort". Plauderei von Dr. Anny Nadolny.
18,55 Zeit Wetter, Wirtschaftsmeldungen 2 — Sportvorbericht.
19,00 vom Deutschlandsender: Und jetzt ist Feierabend. Abschied vom Sommer. Barnabas von Geczy spielt. Verse von Wilhelm Krug.
19,45 bis ca. 22,00 Reichssendung: Reichsparteitag der Freiheit. NS-Frauenschaft — Tagung in der Festhalle.
22,00 Zeit, Wetter, Nachrichten
22,20 Theater im Westen
23,00—24,00 Nachtmusik. Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln. Leitung: Leo Eysoldt.

Verantw. Schriftleiter für den redaktionellen Teil Peter Becher; für den Anzeigenteil Paul Becher, Verlag Brühler Zeitung, Buchdruckerei Peter Becher GmbH. Brühl. — — — — DA 8. 35. 1250
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gülti g.

Das Sechswochenamt

für meine liebe Gattin und unsere unvergeßliche Mutter

Frau Maria Anna Kentenich

findet statt am Donnerstag, den 12. September 1935, morgens 8.15 Uhr. in der Pfarrkirche zu Brühl, wozu wir freundlichst einladen.

Familie Anton Kentenich.

2 Zimmerwohnung
an ruhige Leute zum 1. 10. 35 zu vermieten.
Ang. u. F J 2943 a. d. Geschäftsst.

Unterhaus 2 Zimmer und Küche evtl. 3 Zimmer mit Gartenbenutzung in ruh. Hause per 1. Oktober zu vermieten. Klein, Uhlstr. 113, I. Besichtigung 14—16 Uhr.

2 durchgehende Zimmer
1. Etage, zum 1. Oktober zu vermieten.
Schriftl. Angebote unter N K 2945 an die Gesch. erbeten.

Möbl. Zimmer
zu vermieten, mit 1 auch 2 Betten
Zu erfrag. in der Geschäftsst 825

Einfamilien-Haus
in Brühl m. Garten zu kauf. ges.
Schriftl. Angeb. mit Preisang. unter G W 3867 an die Geschäftsst.

Einfamilienhaus
mit klein. Geschäft möglichst mit Garten zu kaufen gesucht.
Angeb. u. S B 2942 a. die Gesch.

Kleines Einfamilienhaus
geg. gute Sicherh. zu kauf. gesucht
Angeb. unt. H B 3868 a. d. Gesch.

Kath. Stundenmädchen
17—20 Jahre, für alle Hausarbeiten 3/4 Tage gesucht.
861 Bonnstraße 151

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
nicht unter 20 Jahren, gesucht.
Oebel, Uhlstraße

Stundenmädchen kath., in Geschäftshaushalt gesucht.
Zu erfragen in der Geschst. 824

Eierleger
Geflügel-Aufbausalz
Schützt den Geflügelstand vor Krankheiten, hilft überstehen der Mauser, Steigerung der Legekraft
Alleinverkauf für Brühl und Umgebung.
Jak. Bergmanns
Samen-Fachhaus
Uhlstr. 59 — Fernr. 2597

Mädchen 21 J., sucht Stelle für alle Hausarbeit, gute Jahreszeugn. Elis. Hemmersbach Köttingen b. Liblar, Südstraße 5

Handwerker und Gewerbetreibende!

Die gesetzlich vorgeschriebenen Wareneingangsbücher müssen am 1. Oktober im Besitz eines jeden von Ihnen sein, laut Verordnung vom 20. 6. 1935. Wartet also nicht bis zum Letzten, sondern machen Sie sich schon jetzt mit diesem neuen Buche vertraut.

Das Wareneingangsbuch

besorgen Sie sich am besten schon heute. Sämtliche selbständige Handel- und Gewerbetreibende, soweit sie nicht zur Führung von gleichwertigen Büchern verpflichtet sind, müssen ein Wareneingangsbuch ordnungsgemäß führen.

Wareneingangsbücher sind zu haben in der Geschäftsstelle der

BRÜHLER ZEITUNG
Buchdruckerei Peter Becher — Schloßstraße 23

Café Schloss Brühl
auf der Schlossterrasse
Tägl. bis Mitternacht geöffnet.
Vorzügliche Küche.

Acht Tage in den herrlichen
Schwarzwald
einschl. 2 Rundfahrten nach Freudenstadt und Baden-Baden, kompletter Verpflegung, Unterbringung in guten Hotels, Kurtaxe, Trinkgelder . . nur **RM. 69.—**
Abfahrten: 16., 23., 30. September, 7. Okt.
3 Wochenendfahrten zum
Kahlen Asten
Preis einschl. Verpflegung nur RM. 15.—
Abfahrten: 14. September, 5. u. 19. Oktober
Wochenendfahrten nach
Amsterdam RM. 12.—
Abfahrten jeden Samstag 14 Uhr,
Rückkehr Sonntag nach 12.30 Uhr.
HEIMATFREUNDE
Köln. Im Verkehrsamt. — Ruf 223030.

Autofahrten
Tag- u. Nachtbetrieb.
Billige Berechnung.
Zentralgarage Kölnstr. 46
Fernsprecher 2270.

Saubere Zeitungs-MAKULATUR
hat billig abzugeben
Brühler Zeitung.

Schreinerarbeiten
Reparaturen gut und billig. Beizen und polieren.
Jos. Färber, Tiergartenstr. 17.

Jedem der an Flechten, Hautausschlag leidet, teile ich gern kostenlos das einfache Mittel mit, durch welches schon Unzählige von jahrelangem Leiden oft in 14 Tagen (ohne Diät) vollständig befreit wurden.
Max Müller, Görlitz/Schles. Idastr. 9
(Erhältl. i. d. Apoth.)

Ankauf von gut erhaltenen
Möbeln
aller Art. — Ferner Ankauf von Eisenschrott und Metallen, wie Kupfer, Blei, Zink, Zinn usw.
Sally Bähr, Brühl, Wallstr. 28

Zeugen gesucht.
Bitte den Herrn aus Brühl welcher am 27. Mai 34 die Schlägerei in Wolsdorf b. Siegburg mit angesehen hat, um seine Adresse-angabe. 883
Ang. unt. H E 2946 an die Gesch.

Waschmaschine elektr. mit Wringer, erstes Fabrikat, neu preiswert zu verkaufen.
Ang. u. T O 2944 a. die Gesch.

Fast neuer
Anzug
für mittlere Figur preiswert zu verkaufen. Mühlenstr. 28

Gut erhalt. Holzbett
1½, schläf., mit Sprungrahmen, weg. Platzmangel bill. zu verk.
Angeb. u. J F 2947 an d. Gesch.